



Original Züchter

SCHWEIZER ORIGINAL BRAUNVIEH



Die beste Genetik für Ihre Herde

OMAR (OB)

Bürgler's Orkan OMAR
Orelia x Lordan x Karlo

Milch
Fleischwert
Euter



Scheltenpass-OB Omar OMALIA



LINUS-LINTH (OB)

Donald x Edual x Rino

Kappa-Kasein BB
Fruchtbarkeit
Euter

LINUS-LINTH

PARIS (OB)

Tiago x Orbiter x Minor

Kappa Kasein BB / Beta Kasein A2/A2
Fleischwert
Euter



Mutter: Orbiter LEDI

Standpunkt.....	3	solange sie nur Trägerin ist. Daher paarte ich
Betriebsporträt	4	sie gezielt mit Bucetto (O1F, O9F). Rookie ist
OB-Kälber.....	15	nun O1F und noch Trägerin von O9C. Beson-
Zuchtstierenmarkt Sargans.....	18	ders freut mich zudem, dass dank der Paa-
Viehschauen	22	rung mit Bucetto der geschätzte Fitnesswert,
SOBZV-Generalversammlung.....	38	von tiefen 90 bei Rosalie jetzt auf FIW 101 bei
Stierenhaltervereinigung.....	44	Rookie steigt; auch der GZW ist deutlich hö-
100'000er Kühe	47	her. Auch mit Genom bleibt dies eine Schät-
Jung und Original.....	50	zung, aber eine genauere, als nur bei Ab-
Meine Lieblingskuh	51	stammungszuchtwerten, die mir zudem zu
Agenda	60	Erbfehlern keine Aussage machen, ob das
Impressum	62	Träger-Gen weitergegeben wurde oder nicht
		(50%-Regel).

Titelbild: Die beiden Jungbauern Janik und Nico Portmann vom Birrenhof in Menznau präsentieren stolz ihre Kuh Janka.

Genom in der Praxis nützen

Genomzuchtwerte nutzen wir seit über 10 Jahren. Dennoch werden Sinn und Nutzen immer wieder diskutiert und teils als «Bürozucht» abgetan. Das ist schade, denn bei Braunvieh Schweiz – ob im Vorstand oder als Mitarbeiter in Zug, suchen wir zusammen mit euch (z.B. Vorstand SOBZV) praxisnahe Lösungen wie am Beispiel des Zuchtziels und GZW's. Wir sind von der genaueren Zuchtwertschätzung dank Genomik überzeugt – auch ich als aktiver BS- und OB-Züchter.

Kürzlich wurden bei mir zwei OB-Kuhkälber geboren. Von Rookie OB liegt das Genomresultat bereits vor – ein gutes Beispiel für den Nutzen von Genom-ZW. Rookies-Mutter Rubio Rosalie hatte ich auch genomisch getestet und anders als ihre freie Zwillingschwester Rose ist sie wie Rubio Erbfehlerträgerin (O1C und O9C) - was unproblematisch ist,

Natürlich mache ich keine Anpaarung nur im Büro aufgrund von Zuchtwerten, sondern nutze wie ihr alle meine Augen und schaue mir die Linien hinter den Stieren an um gezielt gewisse Schwächen angehen zu können. Es würde uns freuen und hilft auch der Rasse für noch genauere Zuchtwerte, wenn mehr Züchter ihre Kälber genomisch untersuchen. Die Kosten dafür sind pro Tier tiefer als wir für einen Monat Aufzucht rechnen müssen.

Mit Züchtergruss:

Adrian Arnold, Präsident Braunvieh Schweiz.



Starke Kühe auf geschichtsträchtigem Hof

Im luzernischen Schwarzenberg führen Martina und Fabian Kempf einen grossen Milchwirtschaftsbetrieb mit Original Braunvieh und Brown Swiss Tieren.

reb. Die Familie Kempf stammt ursprünglich aus dem ernerischen Isenthal. 1956, als Andreas Kempf, der Vater vom heutigen Betriebsleiter Fabian Kempf, in der zweiten Klasse war, zog die Familie nach Stans auf einen Pachtbetrieb. Da allerdings der dortige Verpächter kurz darauf verstarb, mussten die Kempf's bereits wieder auf ein anderes Heim weiterziehen, bis die Familie 1972 auf dem Hof Scharmoos auf dem Schwarzenberg endgültig ein neues Zuhause fand.

Dank Stier zum Hof

Ein rarer Zuchtstier sei damals ausschlaggebend gewesen, dass ein Auswärtiger Pächter des stattlichen Hofes Scharmoos, der im Besitz der Stadt Lu-

zern ist, wurde: «Mein Vater konnte dem damaligen Pächter einen begehrten Muni vermitteln, dieser legte dafür bei den für den Betrieb Verantwortlichen ein gutes Wort für ihn ein», erklärt Fabian Kempf.

Anbindestall für 55 Kühe

Der Betrieb Scharmoos ist ein eindrucksvoller Bauernhof mit einer langen Geschichte. Davon zeugen auch der Käse- und der Getreidespeicher auf dem Hofareal, die aus dem 17. Jahrhundert stammen. Früher war auf dem Hof auch noch eine Käserei in Betrieb. Das Spital Luzern habe damals viele Produkte vom Scharmoos bezogen. Auf die grosse Bedeutung des Betriebes weist auch die Kapelle hin, welche zehn Meter vor der Tür des Kuhstalls steht.

Fabian Kempf mit der Zuchtkuh Ragusa vor der hofeigenen Kapelle.



Der Hof Scharmoos ist ein stattlicher Betrieb mit mehreren geschichtsträchtigen Gebäuden.

Ausserordentliches zeigt sich auch, wenn man durch diese Stalltür geht: 55 Kühe sind in Reih und Glied im Anbindestall aufgereiht. Gemeinsam mit einer Angestellten führen Martina und Fabian Kempf den 50 Hektar grossen Bergbetrieb. Jährlich werden rund 350'000 Liter Milch abgeliefert. Zudem werden etwa 30 auf dem Betrieb geborene Jungtiere als Mastkälber gemästet. Die Kühe bleiben das ganze Jahr auf dem Betrieb, 30 Stück Jungvieh gehen ins Furkagebiet z'Alp.

Adelio-Tochter Agnes

Die Familie Kempf züchtet Brown Swiss und Original Braunvieh. Fabian Kempf hat gerne breite und milchige Kühe. Das Optimum liegt für ihn bei einer ausgewachsenen OB-Kuh bei rund 8'000 kg mit guten Gehalten. «Der grosse Vorteil beim OB ist, dass man für alle Tiere momentan gute Preise löst. Nicht nur gute Jungtiere oder rare Kühe, auch leistungsschwächere Tiere können problemlos vermarktet werden».

Die bekannteste Kuhfamilie ist sicher diejenige von Adelio-Tochter Agnes, welche an der Joba 2011 Vize-Miss wurde. Mit ihr wurde auf dem Scharmoos intensiv weitergezüchtet. Aus einer Spülung mit Stier Rino stammen die beiden bekannten Vollschwwestern Ragusa und Regula. Die mit exzellent 93 eingestufte Regula ging im Frühling 2025 gut zehnjährig ab. Die gleich alte Ragusa ist noch auf dem Betrieb und präsentiert sich immer noch als ein starkes und robustes Tier. Sie ist mit 94 Punkten eingestuft, weist Höchstleistungen über 10'000 Kilogramm Milch auf und hat bereits acht weibliche Nachkommen. Aus einer dieser Töchter, Rubio Ronda, stammt Dublin-Sohn Dagobert, der von Swissgenetics angekauft wurde. Fink (V: Fadri), der einzige Sohn von Ragusa, steht aktuell als Jungstier auf dem Betrieb Scharmoos und sorgt dafür, dass sich die Adelio-Agnes-Kuhfamilie weiter ausbreitet.

Kühe, die beim Melken Freude machen

Die OB-Zucht des Birrenhofs ist seit Jahrzehnten bekannt. Durch den Einsatz von gesextem Samen breitet sich diese Genetik noch schneller aus.

reb. Es ist ein Bild, wie man es in dieser Qualität nicht allzu häufig zu sehen bekommt: Die vier eindrücklichen Original-Braunvieh-Kühe Lordan Laika, William Whisky, Rubio Rapperswil und Aurel Aurora präsentieren sich im Anbindestall des Birrenhofs in Reih und Glied. Sie überzeugen mit herrlichen Hintereutern, viel Breite und einer schönen Bemuskelung. Diese vier Kühe haben zusammen bereits 20 Nachkommen. Denver, ein Dublin-Sohn aus Rapperswil, ist dabei das einzige männliche Tier. Stierenkälber sind auf dem Birrenhof selten, die Auswahl entsprechend eingeschränkt. Es überrascht darum nicht, dass Denver von Swissgenetics angekauft wurde. «Wir besamen fast alle Tiere mit gesextem Samen. Dieses Jahr konnten wir bei bisher 32 Geburten

28 weibliche Tiere markieren», erklärt Fabian Portmann, der Betriebsleiter des Birrenhofs.

Frau im Lehrjahr kennengelernt

Der 34-Jährige ist auf einem BS-Betrieb in Kriens aufgewachsen und machte 2007 bei Walter Roos ein landwirtschaftliches Lehrjahr. In diesem Lehrjahr kam bei ihm nicht nur seine Begeisterung für die OB-Rasse auf, er lernte mit Daniela Roos, der Tochter seines Lehrmeisters, auch seine zukünftige Frau kennen. Im Jahr 2018 übernahmen Daniela und Fabian Portmann den 25 Hektar grossen Betrieb mit samt der 190 Mastschweineplätze und der herrlichen OB-Herde. Der Birrenhof wurde von Walter Roos und vorher noch von dessen Vater während rund 50 Jahren als Pachtbetrieb geführt, bevor die Familie Roos diesen im Jahr 2008 kaufen konnte.



Lordan Laika, William Whisky, Rubio Rapperswil und Aurel Aurora machen Freude (v.l.).



Walter Roos, Fabian und Daniela Portmann-Roos mit den Kindern Janik und Nico und mit der 15-jährigen Jürg Janka. (Es fehlt Tochter Lia)

26 Arcas-Töchter verkauft

Dank der Strategie, fast alles Vieh gesext anzupaa- ren, kann jedes Jahr eine schöne Zahl an OB-Käl- bern verkauft werden, allein vom Stier Arcas ver- liessen in den vergangenen Jahren 26 weibliche Tiere den Hof. Die Jungtiere vom Birrenhof sind begehrt. Erfolge an Rinderausstellungen von Tieren aus dem Menznauer Stall sind nicht selten. «Bei mir ist jedes Kalb käuflich, die Preise variieren aber natürlich je nach Qualität», erklärt Fabian Portmann mit einem Schmunzeln auf dem Gesicht.

Winzer-Sohn Walzer

Heute wird nur noch mit der künstlichen Besamung gearbeitet. Der letzte Natursprungstier auf dem Bir- renhof war Roos OB Venner Valerius aus der Zucht von Werner Roos, dem Bruder von Walter Roos. «Wir bekamen von Valerius aus 16 Geburten nur zwei weibliche Tiere», erinnert sich Walter Roos. Das sei der Zeitpunkt gewesen, vom Natursprung

auf die künstliche Besamung mit gesextem Samen umzustellen. Auf dem Birrenhof gab es in früheren Jahren allerdings schon auch grosse züchterische Erfolge mit Natursprung-Genetik. «Vor allem mit Winzer-Sohn Walzer entwickelte sich unsere Zucht in den 80er-Jahren in der Milchleistung enorm. Wir hatten rund 50 Walzer-Töchter und keine gab als Erstmelk weniger als 20 Liter Milch. Es gab sogar Jungkühe mit über 30 Liter», erinnert sich Walter Roos. Mit Mars-Sohn Medor (Jg. 1990), einem wei- teren bekannten Natursprungstier, hätten sie dann die Milchgehalte und die Rahmenposition noch verbessern können.

Maja und Maniana

Zwei der bekanntesten Medor-Töchter waren die Vollschwester Maja (Jg. 2000) und Maniana (Jg. 2001). Beide waren leistungsstarke, breite und ex- akte Kühe. Maniana gewann in den Jahren 2003 bis 2005 mehrere bedeutende Schauen, so wurde



Maniana wurde 2004 Miss Original Braunvieh (Bild: Braunvieh Schweiz)

sie auch Miss OB an der Bruna 2004. Über ihren Sohn Vento Vero breitete sich die Genetik von Maniana zwar stark aus, über ihre Töchter finden sich aber mittlerweile kaum mehr Nachkommen. Ganz anders bei Maja. «Maja wäre zwar auch eine gute Schaukuh gewesen, sie fühlte sich aber an Ausstellungen nie wohl und frass auswärts fast nichts», erinnert sich Walter Roos. Dafür breitete sich ihre Genetik über ihre Töchter enorm aus: Insbesondere

re Vento Ventosa (Jg. 2008), welche aus ET stammte, prägte die Zucht des Birrenhofs wie keine andere Kuh. «Von unseren aktuell 66 weiblichen Tieren gehen 54 auf Ventosa zurück», erklärte Fabian Portmann. Die mit Exzellente 95 eingestufte Jürg Janika, die älteste Tochter von Ventosa, steht heute noch im Stall und nähert sich mit grossen Schritten der 100'000er Marke. Aus der Zuchtfamilienkuh Kriss Adina, die zweitälteste Tochter von Ventosa, stammt auch Lordan Lampedusa, die zweifache Miss Sorexpo von David und Claudia Rieder vom Zugerberg.

Tiere müssen fressen wollen

Die Milchleistung ist ein wichtiges Merkmal auf dem Betrieb Birrenhof. «Wir leben von der Milch. Zwar ist die Bemuskelung auch wichtig, da wir kaum männliche Kälber haben, ist die Tränkerqualität für uns nicht so bedeutend», erklärt Fabian Portmann. Seine Kälber hält er in Iglus. Sind die Kälber abgetränkt, kommen diese in den Jungviehlaufstall mit Liegeboxen. «Beim Jungvieh haben wir kein Fressgitter, sondern nur ein Nackenrohr. Da sieht man sofort, welche Tiere fressen wollen.» Für Fabian



Die drei Anakin Töchter Aranda, Amy und Australia.



Zum Birrenhof gehören 25 Hektar arrondiertes Wiesland.

Portmann ist das Fressverhalten das wichtigste Merkmal bei seinen Tieren: Nur Tiere, die viel und aggressiv fressen würden, könnten viel Milch geben und gleichzeitig gesund bleiben. Neben viel Milch wird auf dem Birrenhof auch auf breite Kühe mit schönen Eutern gezüchtet. Ihre schönsten Tiere stellen sie auch gerne aus, denn Erfolge an Viehschauen wie der Sorexpo

oder an Regionalschauen würden auch Werbung für den Zuchtbetrieb machen. Wichtiger als Schauerfolge ist der Familie Portmann-Roos allerdings, dass ihnen ihre leistungs- und euterstarken Kühe bei der täglichen Arbeit auch Freude machen: «Solche Kühe zu melken macht Spass, dafür stehe ich am Morgen gerne auf», erklärt Fabian Portmann.



Vento Ventosa prägt die Zucht des Birrenhofs bis heute stark. Aktuell gehen 54 von den 66 weiblichen Tieren auf sie zurück. 2016 wurde von ihr eine 83-Punkte Zuchtfamilie präsentiert. (Bild Braunvieh Schweiz)

Kälbermast und Käse sichern das Einkommen

Der kleine, steile Heimbetrieb und die recht grosse Alp sind die arbeitsintensive Existenz der Familie Fuchser. Die Gurt- und Blüemtiere sind ihre Passion.

rme. Der Heimbetrieb der Familie Fuchser liegt in der Aeppenschwendi auf 940 m ü. M., gehört zur Gemeinde Eriz und somit zum Berner Oberland. Zur Familie gehören Christian und Heidi Fuchser sowie ihre Kinder Heidi (Gärtnerin, 26 Jahre), Karin (KV, 25 Jahre), Doris (Bäckerin und Landwirtin, 23 Jahre) und Ueli (Landschaftsgärtner, 21 Jahre). Doris macht nächsten Winter die Betriebsleitzerschule. Christian Fuchser spielt als Hobby bei den Örgelfründe Aegelsee, den Örgelfründe Ritzgrat und jodelt dazu im Jodlerklub Losenegg, Eriz. Auf die Frage nach einem Hobby kommt die Antwort von Heidi schnell: «Wandern, Viehzucht, der Hund und dem Mann den Rücken freihalten für seine Musik.» Heidi ist also, wie es die Frauen vielfach auf den Betrieben sind, die «gute Seele».

Frühe Vegetation

Christian und Heidi haben den Betrieb 2003 von Christians Eltern übernommen. Der Heimbetrieb wie auch die Alp Fall werden durch Heidi und Christian Fuchser geführt. Das ganze Land ist steil, kann aber

mit wenigen Ausnahmen mit Bergmaschinen bewirtschaftet werden. Dank guter Sonnenlage ist der Betrieb sehr früh in der Vegetation. Das heisst: Im März startet der Weideaustrieb und im April kann schon Silage gemacht werden. Im Mai wird die Heuernte eingefahren. Die Milch wird im Sommer verkäst und im Winter werden zirka 25 Kälber gemästet.

Die Einzigen mit Braunvieh im Eriz

Fuchsers sind heute die einzigen Braunviehzüchter im Eriz. Interessanterweise hielten früher im Eriz meistens die kleinen Betriebe Braunvieh. Diese Bauern gingen oft als Chüjer, jeweils mit ihren eigenen zwei bis drei Tieren, auf die Alp. Leider waren das dann auch die Betriebe, die wegen ihrer Grösse zuerst verschwunden sind, und mit ihnen auch das Braunvieh.

OB kam in Tranchen auf den Betrieb

«Wir sind eigentlich immer vom Braunvieh begeistert gewesen. Wir haben allerdings den Simmentaler-Bestand vom Vater übernommen», erklärt



Christian Fuchser mit Paloma (V. Werni), Tochter Doris mit Palme (V. Uran) und Heidi mit Kalb Pisa (V. Echo), eine Tochter von Paloma.



Heimbetrieb der Familie Fuchser; Aeppenschwendi, Eriz auf 940 m ü. M.

Christian Fuchser. Das Braunvieh sei im Jahr 2008 eher zufällig auf den Hof gekommen. Christian arbeitete im Winter in einer Holzgruppe, wo auch ein Nachbar dabei war. Dieser hatte infolge Pachtlandverlusts zu viele Tiere. So kam ROB-Kuh Tanja in den Stall der Familie Fuchser. Erst nahmen sie Tanja zur Winterfütterung, später kauften sie diese. Kuh Tanja verstärkte dank ihrer guten Milchleistung und dem angenehmen Charakter die bereits vorhandene Sympathie für das Braunvieh bei der Familie Fuchser noch.

Charakter war ausschlaggebend

Fuchsers erzählen gerne gemeinsam am Küchentisch von ihrem Original Braunvieh: «2012 konnten wir bei Alfred Anderegg-Jäggli in Meiringen die Original-Braunviehkuh Gold Guarda kaufen. Diese hatte nacheinander drei Kuhkälber, mit einem Kauf von zwei weiteren Kuhkälbern aus Elm, hat sich das OB auf unserem Betrieb recht schnell ausgebreitet. Durch den Umstand, dass wir immer, auch bei den Simmentalern mit einem Stier arbeiteten, haben wir uns infolge unserer Betriebsgrösse auf eine Rasse konzentrieren müssen. Ein wesentlicher Faktor, der zum Entscheid für das Original Braunvieh geführt hat, ist der umgängliche und genügsame Charakter», so Christian Fuchser.

Fans von Blüem und Gurt

Familie Fuchser züchtet seit zehn Jahren Gurt- und Blüemtiere. Christian hat seiner Frau Heidi zum 40. Geburtstag das Gurtrind Patrizia (V. Kaspar), das aus dem gleichen Zuchtbetrieb wie Guarda stammt, gekauft. «Zu den Blüemtieren sind wir durch den Kauf einer trächtigen Kuh von Thomas Müller, Grüningen, gekommen. Diese Zucht haben wir in der Folge intensiv weitergeführt. Auch hatten wir einen Zuchtstier aus diesen Kühen und haben heute sowohl auf mütterlicher wie auch auf der väterlichen Seite diese Gene in unseren Tieren verankert», erklärt Heidi Fuchser. Heute stehen neun Gurt- und zwei Blüemtiere auf dem Betrieb. Aktuell sind die meisten vom selbst gezüchteten homozygoten Gurtstier Pilatus trächtig. Bisher konnten viele Blüemtiere verkauft werden, daher sind aktuell die Gurttiere in der Mehrheit. Christian Fuchser betont: «Die Blüemzucht ist aus meiner Erfahrung einfacher als die Gurtzucht.»

An regionalen Schauen erfolgreich

Die Familie Fuchser nimmt gerne an regionalen Schauen in der Umgebung teil. Die Tiere werden dabei meistens von Tochter Doris vorgeführt. Dabei gab es auch schon mehrere schöne Erfolge zu feiern: Die Stammkuh Patrizia war an der Regional-

Chästeilet auf Drüschrubel im Eriz

Der Chästeilet auf Drüschrubel ist immer einen Ausflug wert. Der jeweils am ersten Samstag im September durchgeführte Anlass bringt viele Besucher ins Innereriz. 2026 findet der Chästeilet Drüschrubel im Innereriz mit Käseverkauf am Samstag, 5. September ab zirka 10 Uhr statt.

schau westliches Berner Oberland in Heimenschwand und bei der Jubiläumsschau in Schwarzenegg Miss Euter. Mehrere Nachkommen aus dieser Kuh eroberten als Rinder an verschiedenen Schauen Miss-Titel und Podestplätze.

Zuchtziel auf Gurt- und Blüem ausgerichtet

Das Zuchtziel auf dem Betrieb der Familie Fuchser ist auf eine erfolgreiche Gurt- und Blüemzucht ausgerichtet. Wichtig sind zudem auch eine gute Milchleistung und gute Inhaltsstoffe. Christian meint: «Die OB-Eigenschaften dürfen nicht verloren gehen. Bei der Anpaarung gewichten wir die Erbfehler sehr stark. Ein Tier mit Sehschwäche können wir auf der Alp nicht brauchen. Meine Tiere müssen funktionieren und nicht in Schaukondition sein. Schön wäre es, einmal eine weibliche

Gurt- oder Blüem-Zuchtfamilie stellen zu können.» Seit 28 Jahren bewirtschaften Christian und Heidi die Alp Fall als Angestellte und ab diesem Jahr neu als Pächter. Die Alp Fall wird mit allem Vieh von der Familie Fuchser bestossen. Es werden zusätzlich noch weitere zehn Kühe und 25 Stück Jungvieh aus anderen Betrieben gesömmert. Besitzer der Alp ist die Stiftung der Schwestern Schwarz. Die Unkrautbekämpfung und der Wildwuchs gehören zur Dauerbeschäftigung während der Alpzeit. Etwa auf einer Hektare wird Dürrfutter gemacht, das den Alptieren bei Bedarf und gegen Ende der Alpsaison wieder verfüttert wird. Die Milch wird auf der Nachbaralp Drüschrubel verarbeitet. Käse wird heute nur noch nach Bedarf produziert. Das heisst, zirka einen Monat lang wird Alpkäse hergestellt. Über den ganzen Sommer werden etwa 1000 Mutschli



Palme, Vater Uran, mit Doris an der Halfter. Sie gewann die Abteilung an der Junior Expo in Thun. (KeLeKi)



Alpauf- und Abfahrt ist der Höhepunkt im Jahreskalender der Familie Fuchser. (Fotos: zVg)

gemacht. Höhepunkt des Alpsommers sind sicher die Alpfahrten und der Chästeilet im Herbst (Kasten), diese sind zudem wichtige Beiträge zur Öffentlichkeitsarbeit.

Auf der Alp wird Käse hergestellt

Dass die Braunviehmilch im Vergleich zu anderen Rassen mehr Käse bringt, wurde bereits mehrfach

durch Versuche bestätigt. Das wissen die Fuchser schon lange. Durch eine zufällig getrennte Verkäsung auf der Alp Drüschrubel wurde durch den Käser festgestellt, dass die Braunviehmilch eine bessere Ausbeute hat und die wissenschaftlichen Versuche hier auf ganz einfache Weise bestätigt wurden. Die nicht verkäste Milch geht in den Konsummilchkanal oder wird an die Kälber vertränkt.

Betriebsspiegel:

Heimbetrieb: Aeppenschwändi 37, Eriz mit einer Fläche von 8,2 ha LN.

Alp: Alp Fall im Innereriz auf 1200 – 1400 m ü. M. mit 48,8 Normalstössen, 60 ha. Rund 120 Alptage.

Tierbestand: 12 Kühe und etwa gleich viel Jungvieh im Anbindestall mit Ständeimer. Dazu noch zwei Ziegen zur Verminderung der Verbuschung.

Stiereneinsatz: Eigener Zuchtstier, aktuell Pilatus, ein reinerbigiger Gurtstier.

Vermarktung Milch: Sommer Alpkäse / Winter Kälbermast.

Fütterung Winter: Heu, Silomais, wenig Kraftfutter in der Startphase plus Mineralstoffe und Salz.

Fütterung Sommer: Ausschliesslich Weide mit Mineralstoffen und Salz.

Arbeitskräfte: Christian und Heidi Fuchser, in Spitzenzeiten beim Heuen helfen die Kinder.

Nebenerwerb: Christian Fuchser arbeitet in einer privaten Holzgruppe.

Die Kälbermast bei der Familie Fuchser

Auf dem Betrieb von Christian und Heidi Fuchser wird im Winter alle Milch an die Kälber vertränkt. Der OZ fragte nach der Strategie:

Mit was für Tieren arbeitet ihr in der Kälbermast?

Wir mästen im Jahr rund 25 Kälber. Wir paaren alle unsere eigenen Tiere rassenrein mit unserem Stier an. Der Einsatz von Mastgenetik macht dabei keinen Sinn, denn unser aktueller Stier Pilatus hat einen guten Fleischwert von 111. Wir kaufen keine Milchrassen-Tränker, da wir ein schönes Mastkalb wollen. Milchrassenkälber erreichen nicht nur eine tiefere Taxierung, sie sind auch anfälliger für Krankheiten.

Was für Unterschiede beobachtet ihr zwischen reinen OB-Tränkern und F1-Tränkern? Welche Taxierung erreicht ihr?

Wenn man keine Milchrassen mästet, gibt es keine grossen Unterschiede beim Schlachteresultat. Unsere Kälber werden meist als +T3 / H3, vereinzelt sogar als C3 taxiert. Unser Ziel ist klar +T3.

Wie beurteilt ihr die Unterschiede bei der Mastfähigkeit von OB-Kälbern aus den verschiedenen Vererbern? Welche Preise werden in eurer Region für reine OB-Tränker bezahlt?

Bei den reinen Original-Braunviehkälbern sehen wir betreffend der Mastfähigkeit keine grossen Unterschiede. In unserer Region wird, was schon aussergewöhnlich ist, für die OB-Tiere nur der AA-Kuhkalbpreis bezahlt. Der Grund ist, dass diese meistens in die Grossviehmast gehen. Daher kaufen auch wir die Kälber zu diesen Preisen ein.

Wie habt ihr die Kälbergesundheit im Griff? Arbeitet ihr mit Milchpulver?

Wichtig ist uns, dass wir die Kälber immer direkt von den gleichen Betrieben zukaufen. Entscheidend ist auch ein gutes Stallklima. Wir achten stark darauf, dass es im Stall viel frische Luft, aber keine Zugluft gibt. Eine gute Beobachtung der Tiere und ein schnelles Reagieren sind unabdingbar. Unser Hauptziel ist, die eigene Milch zu verwerten. Milchpulver wird nur beschränkt zur Ausmast eingesetzt.

Wie vermarktet ihr die ausgemästeten Kälber?

Der regionale Viehhändler nimmt alle unsere Mastkälber und vermarktet sie über den Abnehmer mit den aktuell besten Preisen.



Unterschiedliche Strategien können erfolgreich sein

Ob wegen gesexter Anpaarung viele Kuhkälber verkaufen, oder dank eines Natursprung-Stiers mit starker Fleischvererbung schöne Mastkälber zu erhalten, für OB-Betriebe gibt es viele Möglichkeiten, mit ihren Kälbern eine schöne Wertschöpfung zu erreichen.

reb. Bei Milchrassen wie Holstein sind in der Schweiz mittlerweile über 80 Prozent aller eingesetzten Samendosen gesext. Beim Original Braunvieh ist es gerade umgekehrt. Nur jede fünfte Dose ist gesext, bei den Simmentalern sind es gar nur sieben Prozent. Doch auch bei Doppelnutzungsrasen zeigt die Tendenz trotz der etwas schlechteren Trächtigkeitsrate und höheren Kosten von gesexten Dosen nach oben.

Betriebszweig Zuchtkälberverkauf

Das hat natürlich mehrere Gründe. So führt die Strategie, die Kühe gesext anzupaaren, zu mehr Kuhkälbern. Damit kann der grossen Nachfrage nach OB-Tieren von der Marktseite her Rechnung getragen und die positive Entwicklung der OB-Herdbuchtierzahlen vorangetrieben werden. Dank konsequentem Einsatz von gesextem Samen kön-

nen Betriebe wie beispielsweise der Birrenhof im luzernischen Menznau (siehe Porträt in dieser Ausgabe) jährlich eine schöne Zahl an weiblichen Kälbern zu ansprechenden Preisen verkaufen, was sich bei der entsprechenden Tierqualität positiv auf die Wirtschaftlichkeit auswirkt. Ein weiterer Pluspunkt der gesexten Samendosen ist, dass stärker selektioniert werden kann, sprich, dass es von den besten Kühen und Zuchtlinien im Stall mehr weibliche Nachkommen gibt. Der Zuchtfortschritt kann dadurch grösser werden, obwohl aktuell die Mehrheit der gesexten OB-Genetik noch ungeprüft ist.

Leichtere Geburten dank Kuhkälber

Nicht selten werden auch Rinder gesext angepaart, da die Geburten mit weiblichen Kälbern problemloser verlaufen als mit schweren OB-Stierenkälbern. Der Einsatz von gesextem Sperma auf



Die Unterschiede bei der Mastleistung können enorm sein. Von Rubin Sohn Ricky, der einen Index Fleisch von 121 aufweist, kann es sehr schöne Mastkälber geben.

Rinder führt auch dazu, dass sich dadurch der Generationenintervall verkürzt, was dazu führen kann, dass Züchterinnen und Züchter dem eigenen Zuchtziel schneller näher kommen. Auch bei Kühen kann dieses Vorgehen richtig sein, wie die schöne Geschichte von der Kuh Moli der Familie Bieri zeigt. Diese finden Sie ebenfalls in dieser Ausgabe.

Druck auf OB-Tränkerpreise

Weniger Bedeutung hat beim Original Braunvieh die Thematik der «wertlosen» Stierenkälber, für welche je nach Marktlage kaum eine Nachfrage besteht. Doch auch bei der Nachfrage nach Original-Braunvieh-Tränkekälbern gibt es grosse Unterschiede. Diese hängt einerseits von der Jahreszeit, andererseits aber auch von der Region ab. So erklärt Christian Fuchser aus dem Eriz BE im Interview in dieser Ausgabe, dass in seiner Region für OB-Tiere nur der AA-Kuhkalbpreis bezahlt werde, da die meisten der Tiere in die Grossviehmast gehen. Entsprechend würden auch die Kälbermäster in der Region diesen Preis anwenden. Dass für OB-Tränker, welche in die Gross-



Der luzerner OB-Züchter Franz Bühlmann mästet seit gut einem Jahr alle Stierenkälber selber aus.

viehmast gehen, immer seltener der AA-Stierenkalbpreis bezahlt wird, war auch der Grund, dass Franz Bühlmann aus dem luzernischen Rothenburg seit gut einem Jahr alle seine Kälber selber mästet. «Ich liess Anfang 2025 einen Tränkeautomaten installieren. Die Stierenkälber aus unseren jährlich rund 55 Geburten mästete ich bis Ende 2025 mit reiner Pulvermilch aus.» Infolge der aktuellen Situation auf dem Milchmarkt hat er nun umgestellt und vertränkt den Kälbern am Automaten auch einen schönen Anteil Kuhmilch.

Gute Preise sind Ansichtssache

Es gibt aber auch noch Gebiete, wo der Grossteil der Tränker in die Kälbermast geht und so auch bessere Preise realisiert werden. Laut Daniel Graber aus Sigriswil am Thunersee wird in seinem Gebiet für Zweinutzungsrassen-Tränker meist entsprechende AA-Preise bezahlt. Daniel Graber ist nicht nur im Vorstand des Schweizerischen Original Braunviehzuchtverbands, er arbeitet auch im Vorstand des Schweizerischen Kälbermästerverband mit. Als OB-Züchter freuen ihn die guten Preise für

Daniel Graber ist nicht nur Vorstandsmitglied vom SOBZV, er arbeitet auch im Vorstand des Schweizerischen Kälbermästerverband mit.



die OB-Tränker in seiner Region natürlich, als Kälbermäster verursacht das bei ihm allerdings höhere Kosten. «Sind die Tränkekälber gesund, zahle ich diese Preise aber gerne», so Daniel Graber weiter.

Kälbergesundheit ist ausschlaggebend

Die Kälbergesundheit ist für die Wirtschaftlichkeit entscheidend. Der Tierverkehr und damit der Kontakt mit neuen Krankheitserregern bedeutet gerade für junge Kälber viel Stress und steigert das Risiko für Kälberkrankheiten. Die Familie Fuchser setzt auf die Strategie, ihre Kälber wenn möglich immer direkt von den gleichen Betrieben zuzukaufen. Dazu achten sie auf widerstandsfähige Kälber: Reine Zweinutzungskälber und F1-Tiere seien gegenüber Milchrassenkälbern robuster. Franz Bühlmann verzichtet wegen der Kälbergesundheit komplett auf Zukäufe von Kälbern: «Damit vermindere ich die Einschleppung von Krankheiten schon stark», so Bühlmann. Ein Kalb, das einmal krank war oder einen starken Mangel hatte, könne sein Potenzial nie mehr ganz ausschöpfen. Wichtig im Gesundheitsmanagement ist für Franz Bühlmann auch das Know-how: Da er noch keine grosse Erfahrung in der Kälbermast hat, holt er sich bei Problemen Unterstützung von erfahrenen Fachleuten.

Hohe Tageszunahmen möglich

SOBZV-Vorstandsmitglied Daniel Graber ist überzeugt von den Masteigenschaften von Original-Braunvieh-Kälbern. Allerdings müsse er schon zugeben, dass F1-Tränker aus einem Limousin-Stier und einer OB-Kuh fast nicht zu übertreffen seien. Aber auch mit reinen OB-Kälbern könnten sehr gute Mastresultate erreicht werden. C-Kälber seien zwar selten, die Taxierung H könne aber gut erreicht werden, und auch die Tageszunahmen seien erfreulich. «Im vergangenen Jahr war mein bestes Kalb ein reines OB-Tier. Dieses erreichte in 116 Tagen ein Schlachtgewicht von 148 Kilogramm», so Daniel Graber. Auch Christian Fuchser hatte schon C3-Klassierungen bei OB-Kälbern, die Mehrheit der Taxationen liege bei +T3 / H3.



Nur gesunde Kälber können ihr Leistungspotenzial voll ausschöpfen.

Grosse Unterschiede bei Stieren

Franz Bühlmann hatte im letzten Jahr eine schöne Zahl an Mastkälbern, welche als H- und sogar als C-Kälber taxiert wurden. «Fast alle waren vom Natursprungstier Ricky. Aus diesem Rubin-Sohn gab es sehr schöne Mastkälber», so Franz Bühlmann. Ricky weist einen Index Fleisch von 121 auf. Nicht alle OB-Stiere vererben heute so viel Fleisch wie Ricky. Das betont auch Kälberspezialist Daniel Graber: «Die Qualitätsunterschiede bei Original-Braunvieh-Tränkern sind mittlerweile schon gross, milchbetonte OB-Kälber unterscheiden sich heute kaum mehr von Brown-Swiss-Kälber.»

Vor Weihnachten die besten Marktpreise

Grossen Einfluss auf die Wirtschaftlichkeit der Kälbermast hat die Saisonalität. Insbesondere vor den Festtagen Ende Jahr steigt die Nachfrage an und die Mastkälberpreise erreichen dann meist den Jahreshöchstpreis. «Aus diesem Grund lasse ich meine OB-Kühe mittlerweile trotz Alpung auch im Sommer abkalben», erklärt Daniel Graber seine Strategie. Die etwas tiefere Milchleistung der Kühe werde vom höheren Erlös der Mastkälber mehr als kompensiert.

Danillo setzte sich in Sargans durch

Bereits zum 79. Mal fand der traditionelle Winter-Zuchtstierenmarkt statt. Die Markthalle Sargans füllte sich erfreulich.

reb. Zum attraktiven Tagesprogramm des Winter-Zuchtstierenmarkts Sargans gehören neben der Nutzvieh-Auktion auch die Rangierung der Zuchtstiere und die Präsentation der Nachzuchtgruppen. Diese interessante Kombination lockte auch bei der letzten Austragung im Dezember 2025 viel Volk in die Markthalle Sargans.

Mister gefiel im Vordergrund

40 Stiere wurden für die Rangierung und Punktierung am Stierenmarkt aufgeführt, mit 27 Stück stellte die OB-Rasse die Mehrheit. Experte Ferdy Bergmann kürte Kriegs Zarino Danillo von Hannes Ackermann aus Mädris-Vermol zum Mister. «Ein Stier, der alles verkörpert, was ein korrekter Stier ausmacht, insbesondere im Vordergrund über-

zeugt mich der Mister», so der Kommentar des Berner Experten. Danillo, der die Abteilung 7 gewann, ist ein Sohn von Kriegs Dream Delina und damit ein Halbbruder von KB-Stier Kriegs Danos Donald. Die weiteren OB-Abteilungssieger waren Jordan von Hannes Ackermann, Lobo von Tobias Krieg, Kobold von Eugen Hitz und Simon von Jürg Liver.

Dimitri-Nachkommen

Eine schöne Nachzuchtgruppe vom Original Braunviehstier Dimitri stellten am diesjährigen Winter-Zuchtstierenmarkt in Sargans Alfred und Judith Anderegg aus Meiringen aus. Schon im Jahr 2023 zeigte der Haslitaler Zuchtbetrieb eine Halteprämie von diesem Bukov-Sohn, in Sargans wurden nun



Kriegs Zarino Danillo von Hannes Ackermann aus Mädris-Vermol wurde zum Mister gekürt.



Die Kühe aus Dimitri zeigten korrekte Becken und eine schöne Bemuskelung. (Bild: BraunviehSchweiz)

sieben Kühe und damit ein Drittel aller bereits abgekalbten Tiere und fünf exakte Rinder präsentiert. «Bei meinem ersten Blick auf die Abstammung hatte ich damals zwar nicht das Gefühl, dass die Mutterlinie von Dimitri speziell ist. Als ich dann aber den Betrieb Brunner in Bubikon besuchte und vor Ort sah, wie einfach die Tiere gehalten und gefüttert wurden, überzeugte mich die Stierenmutter Iris umso mehr», erinnert sich Fredl Anderegg zurück. Dass ihn der Betrieb Brunner und die aussergewöhnliche Abstammung überzeugten, zeigte auch der Umstand, dass Fredl Anderegg auf den Muni setzte, obwohl der Grossvater von Dimitri aus einem Nicht-Herdebuchbetrieb stammt. «Für mich ist insbesondere die Blutlinie spannend, mit Dimitri können sicher 90 Prozent aller OB-Kühe angepaart werden.» Auch die Vitalität und die tiefen Zellzahlen der Stierenmutter überzeugte Fredl Anderegg.

Fleisch und Fitness

Die in Sargans präsentierten Tiere gefielen Philipp Dahinden von Braunvieh Schweiz: «Die Nachkommen von Dimitri gefallen mir aber nicht nur im Exterieur, der Stier überzeugt insbesondere auch in den Fitnessmerkmalen.» In den Zuchtwerten Zellzahlen (118) und Persistenz (112) und im Index Fleisch (112)

überzeugten die Dezember-Zuchtwertdaten von Dimitri. Die Milch- und Gehaltszuchtwerte haben sicher noch Potenzial nach oben.

Guter Springer

Fredl Anderegg hat Freude an den bisher gekalbten Dimitri-Töchtern: «Im Exterieur überzeugen mich diese in der oberen Linie und im Becken. Die Fundamente haben zwar genug Winkel, die Tiere gefallen aber mit ihrem Gang. Auch die langen Voreuter der bisher Gekalbten gefallen mir, die Nacheuter sind in Anbetracht der ausgeprägten Bemuskelung ebenfalls gut», so Fredl Anderegg.

Die in Sargans ausgestellten Tiere waren von verschiedenen Ausstellern. «Der Stier ist ein sehr guter Springer und die gedeckten Tiere werden schön trüchtig. Darum kamen mehrere Bauern aus der Region Haslital zu uns mit ihren Problemkühen zum Stier», erklärt Fredl Anderegg. Dazu kommt, dass Dimitri in den letzten Jahren auf mehreren Betrieben stand. So war er auf dem Betrieb Bühlmann in Rothenburg, auf der Alp Kaltenbrunnen und bei Josef Giger-Gubser in Quarten. Nach dem Stierenmarkt Sargans ging Dimitri zu Roger Reichlin nach Menzingen.

Auktion: OB-Kälber lösten erfreuliche Preise

«Heute hätte man sehr gute Braunvieh-Kühe zu vernünftigen Preisen kaufen können», erklärte ein Ostschweizer Milchbauer im Nachgang der Auktion des Winter-Zuchtstierenmarkts in der Markthalle Sargans. Die 18 angebotenen Kühe galten zwar im Schnitt 3600 Franken, in Anbetracht der hohen Qualität war das aber trotzdem ein eher tiefer Preis.

«Im September hätten diese Kühe einige Hundert Franken mehr gekostet», betonte auch Marco Gadiant, Präsident der Genossenschaft Markthalle Sargans, im Nachgang des Verkaufsanlasses. Viele Bauern hätten in den vergangenen Tagen von ihren Milchabnehmern nicht wirklich erfreuliche Informationen erhalten. Die angekündigten tieferen Milchpreise und die Aufforderung, die Produktion einzuschränken, hätten auf die Kaufbereitschaft an der Auktion gedrückt.

Der Höchstpreis bei den Kühen erreichte mit 4100 Franken eine eiweisstarke Brice-Tochter in zweiter Laktation mit 32 kg Tagesmilch. Auktionator Matthias Süss konnte noch weitere Kühe für 4000 Franken zuschlagen. Auch bei den Rindern galt das teuerste Tier 4000 Franken, im Schnitt kosteten die 24 Rinder 3400 Franken. Sehr gesucht waren die Kälber bis fünf Monate: Die zehn Jungtiere lösten einen stolzen Verkaufspreis von durchschnittlich 1800 Franken. «Vor allem die OB-Kälber waren sehr gefragt», so Marco Gadiant. Positiv sei auch die Verkaufsquote von 100 Prozent gewesen. Und auch die Umsätze in der Festwirtschaft seien dank der sehr vielen Besucher erfreulich gewesen.



Das OB-Rind Zarli Vilma von Köbi Knöpfel aus Hundwil galt 3700 Franken.



Zu verkaufen: Ein Satz Tresch-Treicheln mit neuen Riemen.
Preis nach Absprache. Tel. 079 289 48 89



AKTION

Leckeimer + Lecksteine

Aktionsrabatt Fr. 30.- pro 100 kg
+ Palettenrabatt* Fr. 20.- pro 100 kg
 * bei Bezug von Originalpaletten (ca. 500 kg)

FORS Lecksteine und -Leckeimer erlauben eine einfache und praktische Mineralstoffzufuhr auf der Weide und im Stall.

Rufen Sie uns an!
Wir sind für Sie da!
www.fors-futter.ch

FORS
KUNZ KUNATH

Kunz Kunath AG	3401 Burgdorf	8570 Weinfelden
FORS-Futter	034 427 00 00	071 531 13 31

sauber laden – schneller abladen

Massgeschneidert auf Ihre Bedürfnisse.



Lillard

www.hecklader.ch



100% Schweizer Produktion

Wilma von Tobias Krieg wird Miss Sorexpo

Die 21. Sorexpo war erneut ein Erfolg. Die schönsten Tiere aus den 340 gezeigten Original Braunvieh-Tieren wurden von Jubilar Stefan Hodel prämiert. Die Miss Sorexpo Wilma von Tobias Krieg, Eschenbach SG überzeugte ihn dank ihrem perfekten Doppelnutzungstyp.

reb. War das bereits die Vorentscheidung für die Miss-Sorexpo-Wahl? Das fragte sich nach der Rangierung der Abteilung 38 die grosse Zuschauerschar rund um den Schauring an der Sorexpo 2026. Richter Stefan Hodel stellte Lordan Linda von Thomas Schacher, Escholzmatte LU, die amtierende Miss Lubra, vor die Miss Sorexpo 2025 Lordan Lampedusa von David und Claudia Rieder, Zugerberg ZG. «Es sind Nuancen wie die Ausprägung des Zentralbandes, die zur Entscheidung zwischen diesen beiden Spitzenkühen führten», so Stefan Hodel.

Wilma überzeugt mit Stabilität

Beeindruckt von diesen beiden Kühen zeigte sich auch Ruedi Frehner, der Präsident des Schweizerischen Original Braunviehzuchtverbandes: «Un- glaublich, diese Qualität! Ich glaube aber, dass die



Tobias Krieg hatte eine erfolgreiche Sorexpo.



Miss Sorexpo wurde Wilma von Tobias Krieg.



Rosina von Heinz Planzer, Bürglen UR, wurde Miss Junior als auch Miss Top Euter Junior.

Siegerin der Abteilung der Kühe in dritter Laktation das Rennen um die Miss Sorexpo macht.» Und Frehner sollte Recht behalten. In der abschliessenden Miss-Wahl setzte sich tatsächlich Krieg's Donald Wilma von Tobias Krieg, Eschenbach SG, durch. «Sie verkörpert den Doppelnutzungstyp mit ihrer Stabilität und den idealen Proportionen perfekt», zeigte sich Experte Hodel begeistert. Für Familie Krieg ist dieser Erfolg doppelt wertvoll, denn nicht nur Wilma trägt das Präfix Krieg's, sondern auch ihr Vater Donald stammt aus dem St. Galler Zuchtbetrieb. Doch damit nicht genug, mit der sehr exakten Krieg's Omar Delia kam auch die Mention Honorable aus dem Stall von Tobias Krieg. Vize-Miss Sorexpo wurde Lordan Linda von Thomas Schacher. «Eigentlich wäre diese absolute Top-Kuh nicht die Vize-Miss, sondern auf dem Rang 1B», so Stefan Hodel. Die sechstlaktierende Linda wurde zudem Schöneutersiegerin der Älteren. Der Schöneuter-Titel der mittleren Kühe ging ebenfalls an die Miss Wilma.

Doppelerfolg für Heinz Planzer

Auch bei den jüngsten Schöneuterkühen setzte sich mit Rivo Rosina von Heinz Planzer, Bür-

glen UR, ein Tier durch, das gleichzeitig noch Miss wurde. Rosina wurde dank ihrer Eleganz und der sensationellen Euteraufhängung nämlich auch zur Jungkuh-Champion gekürt. Sowohl in der Schöneuterwahl der Jungkühe als auch bei der Jungkuh-Champion standen mit Korrodi OB Einar Chrsi von Paul Korrodi aus Schönenberg ZH (Vize) und Anakin Atlanta von Christian Portmann aus Obernau LU (Honorable Mention) jeweils die beiden gleichen Kühe auf dem Podest.

Grosse Freude bei Jungzüchter Adrian Züst

Bei den Rindern setzte sich Einar Glanz von Jungzüchter Adrian Züst, Dicken SG durch. Der Oberstufen-Schüler strahlte über das ganze Gesicht, als Stefan Hodel das von ihm vorgeführte Jungtier zur Rinderchampion auserkor. «Ein in allen Positionen sehr korrektes Tier», so Hodel in seinem Kommentar. Zur Vize-Miss wurde Gietisflue Edelweiss Meärisli von Jungzüchter Jonas Eberli aus Isenthal UR gekürt. Auch die Honorable Mention kam aus dem Isenthal: Gietisflue Antonic Lisi von Jungzüchterin Beatrice Kempf-Brand, Isenthal UR, überzeugte den Experten.



Die drei Lebensleistungs-Kühe Pocher Perla von Ruedi Föhn, Muotathal SZ, Russi Rucola von Luigi Gmür aus Ramosch GR und Winzer Whitney von Thomas Schrackmann aus Sarnen OW (v.l.)

Winzer Whitney mit 106 000 kg Milch

Neben diesen starken Jungtieren wurden auf dem Stierenmarktareal auch viele leistungsstarke Altkühe gezeigt. Eine war sicher die bekannte Stierenmutter Lordan Urmi von Wisi Bürgler aus Nessler, die nicht nur die Abteilung der 50'000er-Kühe gewann, sondern dank ihrem Gesamtzuchtwert von 1342 auch noch Miss Genetik wurde. Ein eindrückliches Bild gaben auch die drei gezeigten Lebensleistungs-Kühe Pocher Perla von Ruedi Föhn, Muotathal SZ,

Russi Rucola von Luigi Gmür aus Ramosch GR und Winzer Whitney von Thomas Schrackmann aus Sarnen OW ab. Whitney präsentierte sich trotz 106 000 kg Milch enorm vital. Vital und voller Kraft zeigten sich auch das Mutter-Tochter-Paar AJA-ob Nino Gilda und AJA-ob Ursin Kana von Anderegg Alfred und Judith, Meiringen BE. Dank ihrer Ausgeglichenheit, dem gewünschten Zweinutzungstyp und dem starken Fundament gewannen die beiden Kühe den Mutter-Tochter-Wettbewerb.



Bei den Rindern setzte sich Einar Glanz von Jungzüchter Adrian Züst, Dicken SG, durch.



AJA-ob Nino Gilda und AJA-ob Ursin Kana von Alfred und Judith Anderegg, Meiringen BE gewannen den Mutter Tochter-Wettbewerb.

Die 300. Schau für Richter Stefan Hodel

Die diesjährige Sorexpo war aber nicht nur von herrlichem Original Braunvieh geprägt, sondern auch von Jubiläen, Wechseln und Neuerungen. So konnte Stefan Hodel, der ehemalige Chefexperte von Braunvieh Schweiz, seinen 300. Einsatz als Schaurichter feiern. «Mein erster Einsatz war im Jahr 2004 an der Gemeindeviehschau in Marbach LU. Dass ich nun mein Jubiläum an der Sorexpo feiern darf, freut mich natürlich sehr», so der Luzerner Kuhexperte. Er war begeistert von der Tierqualität: «Es zeigte sich heute, dass man gut bemuskelte Tiere mit einem hoch aufgehängten, gut beaderten Euter züchten kann – das ist eine fantastische Züchterarbeit.» Ein wahrer Organisationsexperte ist mittlerweile Robin Winterberger-Zehnder. Der OK-Präsident der Sorexpo trat nach neun Jahren zurück. Waren es bei seinem ersten Einsatz noch rund 200 Tiere, ist der Anlass jährlich gewachsen. Heuer fanden sich im Katalog über 400 Tiere, was eine grössere Infrastruktur und eine noch professionellere Organisation verlangt. Zusammen mit seinen ebenfalls abtretenden OK-Kolleginnen und Kollegen Lukas Bieger, Anita Winterberger-Zehnder und Christian Mathis wurde er geehrt. Neu war dieses Jahr, dass sich der Vorführ-

ring nicht in einer der Stallungen des Braunvieh-Areals befand, sondern die Schautiere an beiden Ausstellungstagen im grossen Vorführzelt präsentiert wurden. Dieses Novum war dank der Zusammenarbeit mit dem OK der 1. Zentralschweizer Braunviehschau möglich, welche ihre Ausstellung am 7. Februar mit der gleichen Infrastruktur veranstalten werden.



Robin Winterberger-Zehnder war 9 Jahre OKP.

Adrian Züst und das Rind Glanz glänzten

Es war eine dieser schönen Geschichten, die an Viehausstellungen ab und zu zu finden sind. An der diesjährigen Sorexpo gewann der Oberstufenschüler Adrian Züst mit dem Rind Glanz den Titel Miss Jungstar, also die Auszeichnung für das schönste Rind der ganzen Ausstellung. Dass der Richter Stefan Hodel «sein» Rind zur Miss kürte, konnte Adrian Züst fast nicht glauben. Entsprechend strahlte der junge Mann im Vorführzelt auf dem Braunvieh-Areal in Zug.

Gross war natürlich auch die Freude beim Züchter Chläus Naef, Schwellbrunn. Dieser setzte allerdings nach der Präsentation im Ring auf Anfrage des «Original Züchters» nicht zu einer umfangreichen Lobesrede über sein Rind an. Ganz im Gegenteil: «Glanz kommt aus einer hundskommunen Linie», so der Kommentar des Viehzüchters aus Schwellbrunn. Dabei sind in der Abstammung des Rindes auf der Mutterlinie gleich acht Generationen mit Dauerleistungs- bis zu dreifachen Dauerleistungskühen zu finden. Dies und der hohe Zuchtwert Nutzungsdauer von 114 des Vaters Einar lässt darauf hoffen, dass Glanz noch lange glänzt. (reb)



BINGO-OB



CH 120.1662.2690.7

Sunehof Vortuno BOBI-ET-OB

4-4-3/87

KK: AA

BCN: A2/A2

aAa: 516 342

Koni KILLY x Valido TIXI EX93 2E x William POLDI EX95 x Eldorado MILENA EX94



Höhe Fett-% (+0.21) und Eiweiss-% (+0.08), kombiniert mit einem Fitnesswert von 111 und IFV von 110. BINGO-OB verspricht die unkomplizierte Weide- und Alp-Kuh, bestens für Bio-Betriebe geeignet. Zudem besticht seine Kuhfamilie: M: AHof-ob Valido TIXI EX93 2E / Euter EX95, MM: AHof-ob William POLDI EX95 / Euter EX96, 3M: AHof-ob Eldorado MILENA EX94 / Euter EX93.

Milchwert	111	ZW Weide	127	IFV	110
Fett %	+ 0.21	Zellzahl	121	Euter	112

BOBI-OB



CH 120.1463.7344.7

Sunehof Vortuno BOBI-ET-OB

2-3-3/84

KK: AB

BCN: A1/A2

aAa: 351 462

Runzli VORTUNO x Valido BONA x Hold BONI G+84 x Kastor KISSMEY G+82



Leistungsstarker, nachzuchtgeprüfter Stier für Milch und Fleisch. +970kg Milch, +0.15% Fett und +0.17% Eiweiss in Kombination mit IFV 107. Rahmen 114, Flankentiefe 129, Beckenbreite 130, Voreuterlänge 134, Aufhängung hinten Breite 116, Aufhängung hinten Höhe 115. All seine Stärken resultieren im hohen Gesamtzuchtwert von 1'247.

Milchwert	142	ZW Weide	112	Rahmen	114
Fleischwert	107	Temperament	107	Euter	106

STUCKI-OB



CH 120.1629.6608.1

Liver's OB Swen STUCKI-OB

4-4-4/89

KK: BB

BCN: A2/A2

aAa: 654 123

Horst SWEN x Vincenzo MIRA G+83 x Venner VRENI EX94 x Dom DOMENICA EX93



Der mit 4-4-4/89 beurteilte Stier STUCKI-OB ist seines Zeichens Mister 2M Sargans 2023. Er überzeugt mit hohen Fett-% (+0.31) und Eiweiss-% (+0.17), kombiniert mit einem Fleischwert von 103 sowie dem gewünschten KK: BB und BCN: A2/A2. Die Mutterlinie überzeugt seit Generationen auf dem Betrieb. STUCKI-OB ist zudem gesext verfügbar.

Fett %	+0.31	Milchwert	112	IFV	103
Eiweiss %	+0.17	ZW Weide	117	Zellzahl	108

FLISCH-OB



CH 120.1777.8633.9

Honegger Hinwil Fadri FLISCH-OB

2-2-3/82

KK: AB

BCN: A1/A2

aAa: 651 423

Valser FADRI x Winitu FADRINA EX92 x Karlo JESSICA EX90 x Wiesel WISELI EX92

GA 12.25	100	106	112
Milchwert	112		
Gesamtnote	115		→
Euter	122		→

81 B% M: + 389 kg F: + 10 kg / - 0.07% E: + 13 kg / - 0.02%



Starke Gesamtnote (115), hervorragende Euter (122) sowie ein solides Fundament (118). Hinzu kommen eine gute Mastitisresistenz (104) und eine lange Nutzungsdauer (106). Der Fadri-Sohn FLISCH hat eine sehr starke Mutterlinie, die viel Outcross-Blut in den Adern führt und auf die 1968 geborene Kuh Vabo FRAENZI-OB 3DL ** LL: 82'380kg Milch zurückgeht.

ODI-OB



CH 120.1785.5624.5

Untermosigen Harlei ODI-OB O1C O9C

4-4-3/87

KK: AB

BCN: A2/A2

aAa: 345 216

Rio HARLEI x Rinetto BIANCA G+82 x Riss BRUNA EX91 x Denar BELINDA VG88

GA 12.25	100	110	120
Gesamtnote	119		
Euter	128		→
Rahmen	127		→
83 B%	M: + 355 kg	F: + 9 kg / - 0.08%	E: + 5 kg / - 0.11%



ODI-OB, Sohn von HARLEI-OB, brilliert mit 128 Euter, 119 Gesamtnote, 111 Becken und +355kg Milch. HARLEI-OB hat bereits 3 EX-95-Kühe, 7 EX94, 2 EX93, 5 EX92, 9 EX91 und 4 EX90 hervorgebracht. Die Mutterlinie von ODI-OB ist ebenfalls bestens abgesichert. MM: Riss BRUNA EX91 DL* Ø6L: 7'421kg, 3M: Denar BELINDA-OB VG88 2DL* Ø6L: 10'046kg Milch.

DALLAS-OB



CH 120.1606.5106.4

Krieg's Luigi DALLAS-OB

5-5-5/93

KK: AA

BCN: A1/A2

aAa: 561 432

Vito LUIGI x Wural DACHS EX92 x Adelio DENIS EX92 2E x Kondor DIANA G+81



Der bildschöne Stier kombiniert die Kühe Ural URSI EX93 und Krieg's Wural DACHS EX92. Mit +801kg Milch, 117 Euter und 118 Zellzahl ist DALLAS-OB an allen Fronten top. Bemerkenswert ist das Verhältnis Grösse (94) zur Brust- (104) und Beckenbreite (108). Dazu sehr gute Becken mit idealer Positionierung des Umdrehers (104) sowie ein Fitnesswert von 108.

Milch kg	+ 801	ZW Weide	119	Euter	117
Milchwert	121	Zellzahl	118	Aufh. hi. Breite	122

DRUESBERG-OB



CH 120.1484.9625.0

Betschart Hengsthorn Valero DRUESBERG-OB F2C 3-3-2/82

KK: BB

BCN: A1/A2

aAa: 561 432

Valser VALERO x Arcas ALMA EX92 x Ringo RINA EX92 x Cedini CELINE EX91



Aus einer bestechenden Mutterlinie und in allen Teilzuchtwerten überdurchschnittlich gut vertreten. Starke Kombination von +549kg Milch und einer top Euternote von 122. Sehr gutes Verhältnis von Grösse (98) zur Breite (Brustbreite 102, Beckenbreite 105). Bestehend ist auch sein Gesamtzuchtwert von 1'252. KK: BB und Fleischwert 106.

GZW	1'252	Milch kg	549	Euter	122
IFV	106	Milchwert	126	Zellzahl	116

MENOVIN-OB



CH 120.1563.2797.3

Breiti's Morin MENOVIN-OB

2-2-2/81

KK: BB

BCN: A1/A2

aAa: 516 423

Minor MORIN x Gorner GOLDI VG85 x Winzer ZARTI EX94 x Zeno ZILANA EX90



Leistungsverbesser (+1'018kg Milch, +47kg Fett und +21kg Eiweiss) mit dem gewünschten KK: BB. Fleischwert 103, im Exterieur eine glänzende Gesamtnote von 110, tiefe Zellzahl (114) und eine gute Mastitisresistenz (103). Einziger Morin-Sohn im KB-Angebot, aus einer leistungsstarken Tochter von Gorner (Rio x Gold GOLDA EX95).

Milch kg	+ 1'018	ZW Weide	112	Rahmen	116
Milchwert	125	Gesamtnote	110	Becken	110

Leistungsstarke Alma wird Miss ZOE

An der Zuger Open Expo wurden die schönsten Tiere von drei Rassen präsentiert. OB-Kuh Riana wurde Eutersiegerin über alle Rassen.

reb. Dass auch die Doppelnutzungsrasse Original Braunvieh viel Milch geben kann, beweist Anakin Alma, die diesjährige OB-Champion der ZOE. Die frischgekalbte Kuh von Josef und Rita Grab-Nauer aus Unterägeri weist eine zweite Laktation von 9700 Kilogramm Milch auf. Alma wurde vom Experten David Amrein in der Misswahl der Zweitmelkkuh Riana von David und Claudia Rieder vom Zugerberg vorgezogen.

Starke Kuhfamilie Rille

Riana (V: Oberfuren's OB Hito Hermann), eine Tochter der bekannten Zuchtfamilienkuh Russi Rille, überzeugte insbesondere im Euter, dank welchem sie auch Eutersiegerin ältere Kühe über alle Rassen wurde. David und Claudia Rieder durften sich noch über einen weiteren Erfolg einer Tochter von Rille freuen: Rina, eine Ubuntu-Tochter, wurde dank fast 3.9 Prozent Eiweiss Miss-Protein. Mit Rasmus Ralina setzte sich zudem auch noch eine Tochter von Ubuntu Rina gut in Szene:

Die exakte Jungkuh wurde hinter einem BS-Tier Vize-Miss bei den Erstmelken. Und auch in der Rinder-Championwahl stellten David und Claudia Rieder die Vize; ihre Kaiser-Tochter Lena musste sich nur von einem Holstein-Tier geschlagen geben. Lena ist eine von vier Töchtern der bekannten Lordan Lampedusa.

Familiäre Ausstellung

Ebenfalls einen Misstitel gewannen Beat und Nadine Iten-Imgrüth aus Unterägeri. Ihre Erstmelkkuh Omar-Welma wurde Miss Genetik OB. Auch einen Titel hätte das OK unter der Leitung von Toni Reichmuth verdient. Bereits am Abend nach der Viehschau war das ganze Areal dank der engagierten Helferschaft aufgeräumt. Die ZOE auf dem Stierenmarkt-Areal in Zug war einmal mehr eine Viehschau, die in sehr familiärem Rahmen stattfand. Dazu trugen auch die neun Teilnehmerinnen und Teilnehmer des Kälberwettbewerbs viel bei, welche im Schauring ihre Kälber präsentierten.



Die OB-Champion Anakin Alma von Josef und Rita Grab-Nauer aus Unterägeri. (Bild: Jessi Hartmann)

Erneuter Doppelerfolg für Linda an der LUBRA

Am 5. Dezember fand in der Mooshof-Arena in Grosswangen die LUBRA statt.

reb. Roger Kempf rangierte an der diesjährigen LUBRA das Original Braunvieh. «Die drei Finalistinnen verkörpern das Zuchtziel der Doppelnutzung in einer Perfektion, die man so selten sieht», zeigte sich der Urner Experte begeistert. Zur Champion kürte er mit Lordan Linda von Thomas Schacher, Escholzmatte die älteste OB-Kuh auf Platz. «Eine ganz imposante Kuh mit einer enormen Breite», so Kempf. Damit verteidigte die neunjährige Linda (Ø 5L 7406 3.91 3.38; EX 94) ihren Miss LUBRA Champion-Titel aus dem Jahr 2023. Und auch in der Schöneuterwahl setzte sie sich durch, auch hier war Linda die Titelverteidigerin.

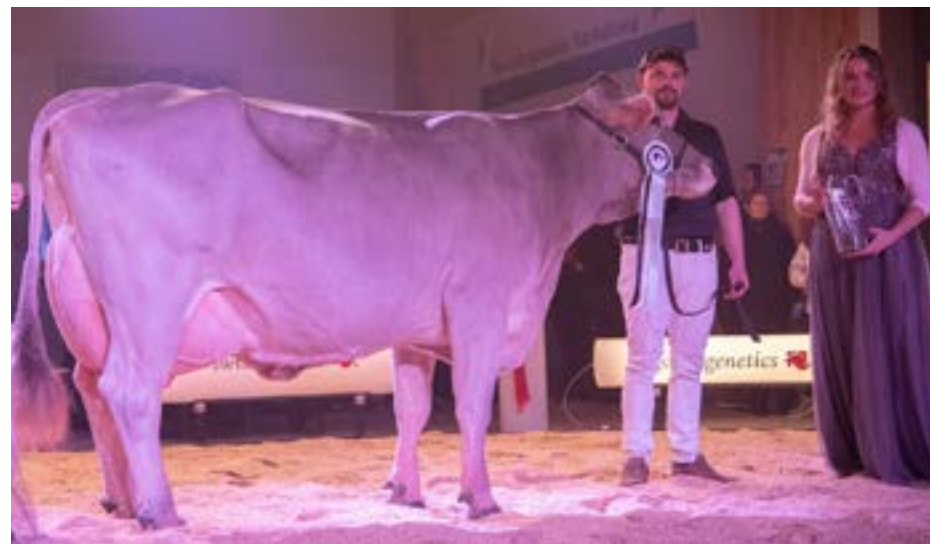
Zwei Anakin Töchter auf dem Podest

Sowohl in der Championwahl als auch im Euterwettbewerb wurde Buchers Anakin Louise von Thomas Bucher, Neuenkirch Vize-Miss. Die Jungkuh gefiel mit ihren sehr exakten Euterverbindungen und ihrer Eleganz. Ihre Schauqualitäten hat Louise nicht von ungefähr, ihre Grossmutter war

Buchers Valido Livia die Miss Sorexpo 2020. Mit Roos OB Anakin Aleika von Andreas und Mirjam Roos, Gunzwil überzeugte eine weitere Tochter aus einem Glatthard-Stier. Die sehr breite Aleika (Ø 2L 7314 3.72 3.55) gefiel mit einem überzeugenden Becken. Aber auch im Euter begeisterte die Kuh den Experten. Roger Kempf kürte sie darum nicht nur zur Honorable Mention, sondern auch zur Drittrangierten in der Schöneuterwahl.

Schönes aber wenig Vieh

Die LUBRA war einmal mehr top organisiert und lockte erneut viel Volk in die Mooshof-Arena in Grosswangen. Auch die Tierqualität überzeugte, was man von der Tierauffuhr nicht sagen konnte. Nur 17 Original-Braunviehtiere sind für einen so bedeutenden Zuchtkanton eine sehr bescheidene Zahl. Zumindest einzelne OB-Betriebe waren im Herbst 2025 von der Blauzungkrankheit betroffen und verzichteten verständlicherweise auf eine Auffuhr.



Linda von Thomas Schacher wurde erneut Miss OB und Schöneutersiegerin (Fotos: Samuel Alessandri)

Luzerner Rinder Nightshow

Am Samstag, 6. Dezember 2025 fand ebenfalls in der Mooshof-Arena in Grosswangen die Luzerner Rinder Nightshow statt. Dabei wurden die Champion-Tiere von sechs verschiedenen Rinderrassen erkürt. Miss OB wurde Robinson Hedi (Foto) von Joshua Zemp vom Schwarzenberg vor Sunehof Veravo Gordula von den Geschwistern Dur- rer, Hausen am Albis, und Rasimus Relana von Selina Felder, Finsterwald.







Zusammen sind wir Landwirtschaft.

- Produktion von RIGIFUTTER
- Handel Rohkomponenten und Raufutter
- Pflanzenbau
- Getreidesammelstelle und Grasteeri
- Handel Diesel, Heizöl und Holzpellets



Landwirtschaftliche Genossenschaft Zentralschweiz

6403 Küssnacht am Rigi
6331 Hünenberg

041 854 41 11
041 780 16 92

www.lgz.swiss
info@lgz.swiss



Zimba gewinnt in Engelberg

Zum vierten Mal fand die Zentralschweizer Rindernightshow statt. Nachdem die ersten drei Austragungen noch in Sarnen und in Alpnach stattfanden, lud das OK dieses Jahr an den Wohnort von OK-Präsident Fabian Hurschler nach Engelberg. Für einmal wurden die Tiere nicht in einem Zelt, sondern in der Tiefgarage des Sporting Park aufgestellt. Vorgeführt wurden die Rinder dann darüber im Hockeystadion, wo das Eis vorgängig mit Platten abgedeckt wurde.

Erfahrene Schaurichter

Zwölf Jungzüchtervereine wurden nach Engelberg eingeladen. Die beiden erfahrenen Experten Eric Jelmini und Roger Kempf konnten schlussendlich rund 190 Braunviehinder, gut 50 davon waren Originalbraune, einstellen. Die Tiere kamen teils von weit her, so waren sogar Rinder aus dem Bündnerland und dem Tessin auszumachen.

Exakte Original Braunvieh Rinder

Bei der Doppelnutzungsrasse Original Braunvieh wurde Käslin's Top OB Zimba von Jungzüchter Beno Käslin Miss. Der Urner Richter Roger Kempf zog sie der Edelweiss-Tochter Meiärisli von Jungzüchter Sandro Eberli vor. Damit überzeugte Meiärisli, die bereits an der Berner Junior Expo in Thun Vize wurde, einmal mehr. Zur Honorable Mention kürte der Richter die mächtige Aladin Ariella von Jungzüchterin Michaela Amstutz.



Das schönste OB-Rind war Zimba von Jungzüchter Beno Käslin. (Foto: Samuel Alessandri)

Die schöne Wilhelmina gewinnt in St. Gallen

Die Tier und Technik war für den Original Braunvieh Zuchtverband einmal mehr ein erfolgreicher Anlass. Viele Interessierte bestaunten die hohe Tierqualität.

reb. Wenn eine frischgekalbte Zweitmelk-Kuh, welche in der ersten Laktation mit 87-84-85/86-86/85 eingestuft wurde und damit die LBE-Topliste anführt, erstmals an einer grösseren Viehschau präsentiert wird, kommt bereits etwas Spannung auf. Wenn dann die Mutter dieses Tieres zudem schon mehrmals Miss an der renommierten Bezirksviehschau Schwyz wurde und ihr Vater Omar ebenfalls als starker Exterieur-Vererber bekannt ist, wird es besonders interessant. Bei dieser Beschreibung geht es um Omar-Tochter Wilhelmina von Reichmuth Martin, Rothenthurm, welche an der diesjährigen Tier und Technik mit ihrem Doppelerfolg für Aufsehen sorgte. Sie wurde Champion OB und Schöneutersiegerin. Die Tochter von Wenger Wyna gefiel dem Richter David Amrein sehr: «Sie ist eine sehr breite Kuh mit super Verbindungen und einem sensationellen Euter.» Mit Arcas Düseli wurde eine starke Kuh zur Vize Miss gekürt. «Sie überzeugt mit viel Power», so

Experte Amrein. Düseli überzeugt aber nicht nur mit Power im Schauring, sondern auch mit ihrer Leistung im Stall: Im Alter von sechs Jahren und vier Monaten kalbte sie bereits zum fünften Mal ab, zum fünften Mal ein Kuhkalb. Die Züchterfamilie Frick aus Speicher freute sich entsprechend über den Erfolg der Ausnahmekuh Düseli, welche vorgängig schon die Abteilung der älteren Kühe gewann. Auch in der Abteilung der jüngsten Kühe setzte sich mit Angelika von Ruedi Föhn-Zurfluh, Muotathal, eine Arcas-Tochter durch.

Omar Nachzuchtgruppe

Neben der Miss Wilhelmina sorgte mit Krieg's Omar Delia von Tobias Krieg, Eschenbach, eine weitere Omar-Tochter für Aufsehen. Delia, welche an der diesjährigen Sorexpo Mention Honorable wurde, gewann an der Tier und Technik sowohl den Miss-Genetik-Titel als auch den Vize-Schöneutertitel. Zusammen mit



Wilhelmina von Martin Reichmuth aus Rothenthurm wurde Miss OB.



Die Vize Miss Düseli von der Familie Heinz Frick aus Speicher.

Scheltenpass-OB Omar Omalia von Risi Patrick, Buochs, gaben die Omar-Töchter auf dem Lager der Swisssenetics ein herrliches Bild ab.

Überzeugendes Stallteam

Die Tier und Technik war erneut ein wichtiger Treffpunkt der Landwirtschaft. Das Original Braunvieh präsentierte sich dabei einmal mehr von seiner besten Seite. Das lag einerseits am gemütlichen OB-Stand, der von Lisbeth Honeger und verschiedenen SOBZV-Vorstandsmit-

gliedern während vier Tagen bestens betreut wurde, und andererseits auch an der zentralen Lage der Tierläger. Ob die auffallend grosse Zahl an jungen Viehzüchtern, welche in der Stallung auszumachen waren, alle nur wegen der herrlichen OB-Kühe vor Ort waren oder doch auch etwas wegen der fünf flotten Jungbäuerinnen des Stallteams? Klar ist jedenfalls, dass Ronja Jäger, Martina und Pia Föhn, Jana Rhyner und Selina Epp die Tiere wieder bis zum Schluss der Schau bestens betreuten.



Das bewährte Stallteam.

Energiebündel zwischen Kühen und Käse

Ronja Jäger gehört zum bewährten Stallteam der Tier und Technik. Die 19-Jährige überzeugt aber nicht nur zwischen den Kühen, sondern auch am Käsekessi und auf der Schulbank.

reb. «Das Wichtigste für mich ist, dass die Kühe wieder gesund in die Heimställe zurückkehren und die Tierbesitzer zufrieden sind», betont die 19-jährige Ronja Jäger. Sie war dieses Jahr an der Tier und Technik in St. Gallen zum vierten Mal im Stallteam des Original Braunvieh-Zuchtverbandes im Einsatz. Mit vier weiteren jungen Frauen füttert, melkt und pflegt sie die 20 OB-Kühe an den Ausstellungstagen. «Es ist uns ein Anliegen, dass sich die Tiere im besten Licht zeigen und Werbung für die Vorzüge der Rasse machen», erklärt die leidenschaftliche Jungbäuerin weiter.

Siegerin an den Swiss Skills

Ronja Jäger wohnt auf dem Original Braunvieh-zuchtbetrieb ihrer Eltern Ursi und Sâmi Jäger in Hoffeld SG. Von klein auf war sie viel im Kuhstall. «Die Schule sagte mir nicht so zu, lieber arbeitete

ich mit den Tieren», erinnert sich die junge Frau. Doch ab dem Zukunftstag in der 5. Klasse bei der Käserei Tschumper in Degersheim SG war klar, dass sie Milchtechnologin lernen wollte. Drei Jahre lang stand sie jeden Morgen um vier Uhr in der Käserei – egal, ob es regnete, schneite oder eisig kalt war. Im Sommer 2024 schloss sie die Ausbildung mit der Bestnote von 5.9 ab. Und im Herbst 2025 gewann Ronja Jäger an den Swiss Skills in der Berufskategorie Milchtechnologie.

Mit dem LKW unterwegs

Aktuell absolviert Ronja Jäger in Vollzeit die Berufsmatura mit Schwerpunkt Wirtschaft. «Da es mein Ziel ist, zukünftig selbstständig zu sein, kann ich die Kenntnisse im Bereich Betriebswirtschaft und Buchhaltung später sicher gut gebrauchen», so die junge Frau. Ob das in der Landwirtschaft, der Kä-

serei-Branche oder in einem anderen Bereich sein wird, lässt sie noch offen. Am Wochenende arbeitet sie daneben auf ihrem Lehrbetrieb. Einerseits als Käselerin, andererseits auch auf der Milchsammel-Tour. Den LKW, der nur 40 km/h fährt, kann sie auch mit ihrem PW-Fahrzeugausweis lenken.

Sommer auf Berner Alp

Die Berufsmatura wird sie im Mai abschliessen, dann heisst es für die Powerfrau: ab auf die Alp. Wie bereits im letzten Sommer wird sie auf der Berner Alp Handeck am Grimselpass für die Milchverarbeitung zuständig sein. Bis zu 1000 kg Milch verarbeitet sie täglich zu Alpkäse, Mutschli und Spezialitäten. Im elterlichen Stall ist sie momentan etwas seltener zu finden. Wenn Mithilfe gefragt ist, steht sie bereit; und bei den Schauvorbereitungen der Original Braunviehkühe ihrer Eltern ist sie voll dabei. An der Sorexpo 2026 konnte sie mit ihrem Rind Roma, dessen Vater der Natursprungstier Noldi ist, einen Abteilungssieg feiern. An der Sorexpo 2024 wurde ihre Jungkuh



Ronja Jäger geht gerne mit den Tieren an Viehschauen. Mit Jungkuh Ria gewann sie an Sorexpo 2024 den Titel «Vize Miss Jungstar».

Ria sogar «Vize Miss Jungstar». Neben ihrem ausgefüllten Alltag zwischen Schule, Käse und Kühen ist sie auch als Präsidentin der Landjugend Neckertal sowie musikalisch im Landjugendchörli Sântis aktiv. Während der Tage vom 18. bis zum 22. Februar müssen diese Aktivitäten zurückstehen, da wird sich Ronja Jäger voll auf ihre Aufgabe als Tierbetreuerin an der Tier und Technik konzentrieren.



Da applaudiert sogar Bundesrat Guy Parmelin: Ronja Jäger gewann im Herbst an den SwissSkills in der Berufskategorie Milchtechnologie.

Sattlerei Frehner

Niklaus Frehner
Boden 330
9107 Urnäsch
079 394 86 62
info@sattlerei-frehner.ch
www.sattlerei-frehner.ch

- Schellenriemen
- Schellen
- Portemonnaie
- Chüeligurt
- Hosengurt
- Trachtenartikel

2027 ist eine nationale OB-Ausstellung geplant

An seinem Geburtstag durfte der Präsident des Original Braunviehzuchtverbands, Ruedi Frehner, rekordverdächtige Zahlen präsentieren: Erstmals in diesem Jahrtausend stieg die Anzahl Herdebuchtiere der OB-Rasse auf über 16 000 an.

reb. Erstmals in diesem Jahrtausend stieg 2025 die Anzahl Herdebuchtiere beim Original Braunvieh auf über 16 000 an, gegenüber dem Vorjahr ein Plus von 730 Tieren. Ruedi Frehner, der zum ersten Mal als Präsident durch die Versammlung führte, strahlte angesichts dieser erfreulichen Zahlen an der 44. Generalversammlung des Schweizerischen Original Braunvieh-Zuchtverbandes (SOBZV) in der Markthalle Rothenhorn. Über 200 Mitglieder aus fast allen Regionen der Schweiz durfte das Geburtstagskind – Ruedi Frehner feierte am Tag der GV seinen 54. Geburtstag – begrüßen.

Mehrumsätze im OB-Lädli

In seinem Jahresbericht konnte Präsident Ruedi Frehner noch mehr Positives vermelden: Langlebige und ausdauernde Kühe, herrliche Zuchtfamilien, welche das Rassenbild ideal verkörperten, und exteriestarke Ausstellungssiegerinnen prägten das SOBZV-Verbandsjahr 2025. Geschäftsführerin Corinne Suter präsentierte nicht

nur die Verbandsrechnung mit dem stattlichen Vereinsvermögen von 187 368 Franken, sie durfte auch 17 Mitglieder mehr als im Vorjahr vermelden und von einem Mehrumsatz im OB-Lädli berichten. Der zur Diskussion gestellte Antrag an die GV, die Warenvorräte des OB-Lädels zu überprüfen und ein neues Konzept auszuarbeiten, fand keine Wortmeldungen, entsprechend wurde auf eine Diskussion verzichtet.

Leistungen der Ahnen berücksichtigen

Ein Schwerpunkt des letzten Verbandsjahres war die Überprüfung des Gesamtzuchtwertes (GZW) und das Zuchtziel 2031. Da die vom SOBZV vorgeschlagene Stärkung der Fettprozentage und der Fruchtbarkeit im GZW zu einer Schwächung der Milchmenge und des Index Fleisch geführt hätte, wurde auf die Anpassungen verzichtet. Der Fleischwert werde im Gesamtzuchtwert darum gemäss Präsident Frehner auch zukünftig am höchsten gewichtet. Er betonte: «Der Gesamtzuchtwert ist zwar ein wichtiges Hilfsmittel, in un-



Geschäftsführerin Corinne Suter durfte erfreulicherweise 17 Mitglieder mehr als im Vorjahr vermelden.

serer kleinen Population ist die Sicherheit desselben aber tiefer als bei grossen Rassen.» Ruedi Frehner forderte die Züchter darum auf, bei Anpaarungen nicht nur auf die Zuchtwertdaten zu achten, sondern auch die effektiven Leistungen der Ahnen der Tiere zu berücksichtigen.

Auswahl aus 126 verschiedenen Stieren

Der SOBZV-Präsident appellierte zudem an seine Mitglieder, beim Inzuchtgrad Verantwortung zu übernehmen. «Momentan hat ein OB-Züchter die Möglichkeit, bei Anpaarungen im Angebot der drei Genetik-Anbieter aus total 126 verschiedenen Stieren auszuwählen. Da findet jeder sicher mehrere Stiere, die mit dem anzupaarenden Tier nicht verwandt sind. Weder Zuchtverbände noch Genetik-Unternehmen schreiben uns Züchtern vor, wie wir besamen, das liegt in unseren Händen.»

Gesext besamen um Markt nachzukommen

Braunvieh Schweiz Präsident Adi Arnold rief in seinen Ausführungen die OB-Züchter dazu auf, mehr gesext anzupaaren: «Besamt vermehrt gesext, damit die Herdebuchtierzahlen beim Original

Braunvieh weiter ansteigen und der erfreulichen Nachfrage von der Marktseite her nachgekommen werden kann.» Die Doppelnutzungsrasse erfreue sich aktuell hoher Beliebtheit im In- und Ausland. Entsprechend positiv blickt Adi Arnold auf die kommende Bruna 2028, welche in Luzern gleichzeitig mit dem Braunvieh-Weltkongress stattfindet. «An diesem Anlass werden Züchter aus vielen Ländern vor Ort sein und sich von den Vorzügen der OB-Tiere überzeugen», so Arnold.

Nationale Schau im Dezember 2027 geplant

Da aber die Bruna 2028 infolge des Weltkongresses nur an einem statt wie 2022 an zwei Wochenenden stattfindet, werde die Anzahl Ausstellungsplätze für OB-Tiere wohl auf rund 70 begrenzt sein, erklärte OB-Präsident Ruedi Frehner. Der Vorstand plane darum, am 11. und 12. Dezember 2027 in Zug wieder eine Joba zu organisieren. «Wir sind das unseren Mitgliedern schuldig. Wir möchten so einer breiten Züchterschaft die Möglichkeit bieten, ihre Tiere auszustellen», so Frehner. Die jeweils Anfang Jahr stattfindende Sorexpo werde dafür im Jahr 2028 aussetzen.



Mit dem Original Braunvieh geht es weiter aufwärts: Erstmals in diesem Jahrtausend stieg die Anzahl Herdebuchtiere auf über 16 000 an.



Ein spannendes erstes Jahr

Ruedi Frehner ist seit gut einem Jahr Präsident des SOBZV. Im Interview spricht er über die Stärken der Rasse – aber auch über Herausforderungen wie hohe Jungstieren-Einsatzzahlen, das Öffnen des Herdebuchs oder fehlende Hornlosgenetik.

Original Braunvieh gilt als robust und widerstandsfähig, aber auch als gemütlich und teils sogar stur. Wie erleben Sie die Rasse in Ihrer täglichen Arbeit?

Mir machen meine OB-Tiere bei der Arbeit im Stall viel Freude. Dank ihres ruhigen Charakters kann ich mein Jungvieh trotz Hörnern problemlos im Laufstall halten. Zahme und zutrauliche Tiere erleichtern die tägliche Arbeit und vermindern auch die Unfallgefahr für Mensch und Tier. Allerdings ist ruhiges Vieh aus meiner Sicht weniger eine Frage der Rasse, das ist mehr von der Betreuung abhängig. Auf unseren Familienbetrieben mit der meist noch überschaubaren Tierzahl wird grossmehrerheitlich sehr gut zum Vieh geschaut.

Die Kosten pro Stallplatz sind in der Schweiz hoch. Warum haben sie OB, wo doch eine reine Milchrassenkuh fast die doppelte Jahresmilch-Menge produzieren würde?

Wir haben auf unserem Bergbetrieb auf 1000 m ü. M. nur Grünland, entsprechend können keine Ackerkulturen angebaut werden. Ich möchte aber dennoch eine Kuh im Stall, die Milch und Fleisch möglichst aus betriebseigenem Grundfutter produziert. Ich setze Kraftfutter nur zum Ausgleich eines allfälligen Energie- oder Eiweiss-Mankos ein. Das Kosten-Nutzen-Verhältnis meiner Originalen überzeugt mich. 10 000er Leistungen machen an meinem Betriebsstandort keinen Sinn, denn solche Leistungen wären nur mit viel betriebsfremdem Futter realisierbar und führen vielfach zu hohen Tierarztkosten. Das erkennen immer mehr Milchbauern, entsprechend gross ist die Nachfrage nach unserer Zweinutzungsrasse. Zudem züchten viele Bauern mit leistungsstarken Milchrassen wieder vermehrt auf robuste Tiere und besamen mit OB-Stieren.

Nachdem in den 1980er-Jahren die OB-Züchter noch vielfach belächelt wurden, ist das Original



SOBZV-Präsident Ruedi Frehner.

Braunvieh heute eine der wenigen Rassen in der Schweiz, die in den letzten Jahren bei den Herdebuchtierzahlen einen Zuwachs erzielen konnte. Macht Sie das stolz?

Ich bin sogar sehr stolz, Züchter dieser ursprünglichen Schweizer Rasse zu sein. Auch die Arbeit als Verbandspräsident macht mir Freude. Dazu bin ich auch dankbar, dass unsere Züchter in den schwierigen Phasen in den 1980er- und 1990er-Jahren dem Original Braunvieh trotzdem treu blieben, unseren Original-Braunvieh-Zuchtverband gründeten und sich auch auf Verbandsebene für Verbesserungen einsetzten.

Was sind Gründe für diese Erfolgsgeschichte?

Da gibt es mehrere wichtige Punkte. Einerseits sind da die vielen Vorzüge der Rasse: OB ist robust, überzeugt in Fitness- und Fruchtbarkeitsmerkmalen und ist darum insbesondere auf Grünland- und Bergbetrieben standortgerecht. Dadurch ist sie auch von der Wirtschaftlichkeit her für eine grosse Zahl von Betrieben die richtige Kuh. Zudem hat die OB-Kuh in den vergangenen 20 Jahren züchterisch enorme Fortschritte gemacht. Dies einerseits im Exterieur, insbesondere in der Euterposition. Andererseits aber auch in der Leistung. Die Milchleistung ist in den letzten Jahren stetig leicht gestiegen und die Bemuskelung konnten wir erhalten. Ebenfalls ausschlaggebend für den Erfolg unserer Rasse ist der grosse Einsatz unserer Züchter. Sie setzten sich an Regional- und Kantonschauen dafür ein, dass es separate Abteilungen und Misswahlen für das OB gab. Dadurch wurde unsere Rasse sichtbarer, und auch Züchter von anderen Rassen wurden auf die Vorzüge vom OB aufmerksam.

Die Zucht auf Milch- und Fleisch zeigt eine negative genetische Korrelation. In welche Richtung geht die aktuelle OB-Zucht?

Beide Leistungsmerkmale haben bei unserer Zweinutzungsrasse Platz. Aber es ist schon zu erkennen, dass Betriebe mit sehr milchigen OB-Tieren etwas an Bemuskelung verlieren. Es ist züchterisch sicher anspruchsvoll, hier die Balance und das Optimum für den eigenen Betrieb zu finden. Je stärker man bei unserer Rasse in Richtung hohe Milchleistung geht, desto anspruchsvoller wird das Management.

Also ging zu viel Fleisch verloren?

Nein, das glaube ich nicht. Wenn das auf dem eigenen Betrieb so ist, sollte der Betriebsleiter sein Zuchtziel entsprechend anpassen, die Genetik dazu findet er beim OB. Das zeigt auch ein Blick in das aktuelle KB-Angebot, wo eine schöne Zahl der ausgewerteten Stiere einen positiven Index Fleisch aufweisen. Aber wir brauchen auch extreme Stiere, also beispielsweise Genetik mit viel Milch, um in der Zucht vorwärtszukommen. Diese müssen aber gezielt eingesetzt werden.

OB ist trotz Wachstum immer noch eine kleine Rasse, entsprechend gross ist die Gefahr, dass der Inzuchtgrad ansteigt. Wie begegnen Sie dieser Herausforderung?

Im Gegensatz zu grossen Milchrassen ist der Inzuchtgrad beim OB immer noch tiefer. Aber es stimmt, wir müssen auf dieses Merkmal achten. Jeder einzelne Züchter ist selbst in der Verantwortung, den Inzuchtgrad bei Anpaarungen im Auge zu behalten. Das Angebot der KB-Organisationen ist breit genug. Zudem haben wir OB-Züchter auch die Möglichkeit, über den Natursprung noch wenig verbreitetes Blut in unsere Herde zu bringen.

Gerade Mutterkuh-Bauern würden gerne mit Hornlos-Genetik arbeiten. Auch im Export von Samendosen gäbe es Potenzial von OB-Genetik mit dem Hornlos-Gen. Wie sieht die aktuelle Situation aus?

Wir sind sehr froh, werden unsere Tiere auch aus Mutterkuhbetrieben stark nachgefragt, entsprechend grosse Beachtung geben wir dem Merkmal Bemuskelung im Gesamtzuchtwert. In unserer Rasse wurde bisher noch kein Stier entdeckt, der die genetische Hornlosigkeit in sich trägt. Um die Hornlosigkeit in unsere Rasse einzubringen, müssten wir das Herdebuch öffnen. Das ist aus meiner Sicht für die grosse Mehrheit der OB-Züchter keine Option. Es gibt nur ganz wenige OB-Mutterkuhbetriebe, die ihren ganzen Bestand rassenrein anpaaren, viele kreuzen ihre Tiere mit Fleischrassen-Genetik ein. Wünschen sich diese die genetische Hornlosigkeit in ihre Zucht, dann ist ROB, sprich Rückkreuzungskühe, eine gute Alternative.

Warum sträubt sich der OB-Verband derart, Tiere mit einem ganz tiefen Fremdblut-Anteil ins Herdebuch aufzunehmen? Ist das Thema Reinrassigkeit nicht einfach eine Strategie des OB-Verbands, um seine Rassentiere rarer zu machen und dadurch von höheren Preisen profitieren zu können?

Wie schon erwähnt, ist aus meiner Sicht die Öffnung des Herdebuchs bei unserem Verband chancenlos. Wir sind es unseren Vätern und Vorfahren auch schuldig, zu dieser Reinrassigkeit Sorge zu tragen, denn sie haben damals enormen Durchhaltewillen aufbringen müssen, um das Original Braunvieh erhalten zu können. Wenn die Treue zu einer Rasse heute mit höheren Marktpreisen belohnt wird, ist das aus meiner Sicht positiv.

Aber ist die Reinrassigkeit überhaupt realistisch? Bevor vor 60 Jahren Genetik von amerikanischen Brown Swiss (BS) in die Schweiz importiert wurde und die Braunviherasse in die Zuchtrichtungen OB und BS aufgeteilt wurde, gab es in den Ställen auch verschiedene Schläge, und sicher wurde auch die eine oder andere Paarung mit einem nicht reinen Stier gemacht. Entsprechend wäre wohl auch bei den heutigen sogenannten reinen OB-Tieren Fremdblut zu finden?

Als reine OB-Tiere Ende der 1980-er Jahre entsprechend gekennzeichnet wurden, wurden deren Abstammungen bis in die 1960-er Jahre überprüft, um Fremdblut ausschliessen zu können. Vor dieser Zeit waren Einkreuzungen mit fremden Rassen bei den Viehzüchtern sowieso stark verpönt, so durften ja auf vielen Alpen nur rassenreine Tiere gesömmert werden. Aus diesem Grund bin ich überzeugt, dass in unserer Rasse kaum Fremdblut zu finden ist. Ausnahmen werden mittlerweile dank der Genetik erkannt.

Apropos Genetik, die OB-Züchterschaft gilt ja gegenüber der genomischen Selektion als ziemlich kritisch. Dennoch ist der Jungstier-Anteil bei den Besamungen bei Ihrer Rasse mit fast 75 Prozent enorm hoch. Wie erklären Sie sich diese Diskrepanz?

Der Jungstier-Anteil ist tatsächlich sehr hoch. Auch bei diesem Punkt ist jeder Züchter selber in der Pflicht. Die Strategie, auf ausgewertete Genetik mit einer hohen Sicherheit zu setzen ist für die Zuchtbetriebe sicher auf lange Sicht nachhaltiger. Aber auch für die Rasse selber kann der übermässige Einsatz von einzelnen

Jungstieren ein Risiko sein. Versagt ein Jungstier, von dem schon vor dem Nachzuchtergebnis mehrere tausend Besamungen gemacht wurden, kann das die Rasse in ihrer Entwicklung zurückwerfen. Wir arbeiten darauf hin, dass OB-Jungstiere, welche bereits genügend Erstbesamungen für ein Nachzuchtergebnis haben, von den Genetikanbietern nicht mehr beworben werden. Bei den Brown Swiss wurde dieses Vorgehen bereits erfolgreich umgesetzt.

Und wie stehen Sie persönlich zu den genomischen Zuchtwerten von Jungstieren?

Für die Absicherung der Abstammung und die Bestimmung von Erbfehlern ist die Genomik sehr wertvoll. Die Sicherheit von genomischen Zuchtwerten ist zwar höher als die der alten Abstammungszuchtwerten. Dennoch achte ich bei Anpaarungen oder dem Ankauf eines Jungstieres mehr auf bewährte Mutter- und Vaterlinien. Für mich ist es aussagekräftiger, wenn die Ahnen eines Jungstieres über dem Betriebsdurchschnitt liegen, als wenn seine eigenen Zuchtwerte sehr hoch sind. Ich möchte zudem wissen, auf was für Betrieben und wie die Stierenmütter gehalten werden. Das geht nur, wenn man aktiv in den Ställen unterwegs ist. Mein aktueller Zuchtstier Dimbo hat beispielsweise nur plus 73 Kilogramm Milch. Ich bin aber überzeugt, dass seine Nachkommen einmal gut Milch geben werden. Denn einerseits ist sein Vater Meno-vin ein starker Milchvererber, andererseits sind auch auf der Mutterlinie leistungsstarke Tiere zu finden.

Aber auch Ihr eigener Natursprungstier ist ein ungeprüfter Jungstier. Auch dieser kann in seinem Nachzuchtergebnis enttäuschen.

Wir Natursprung-Züchter sind uns dieses Risikos bewusst, die meisten arbeiteten wohl auch schon mit Natursprunggenetik, die später enttäuschte. Der Unterschied ist, dass bei einem Natursprung-Stier das Risiko auf dem Betrieb bleibt. Bei einem stark eingesetzten KB-Jungstier besteht für die ganze Rasse ein Risiko. Das müssen wir Züchter im Hinterkopf behalten.

Neues Logo für Bündner OB-Züchter

Bündner OB-Züchter blickten an ihrer GV auf ein erfolgreiches Vereinsjahr zurück

An der 25. Jahresversammlung der Bündner OB-Züchter in Bivio nahmen 21 Mitglieder teil. Präsident Duri Campell begrüßte die anwesenden Mitglieder sowie Pascal Scheuber als Vertreter des Schweizerischen Original Braunviehzuchtverbands. In seinem Jahresbericht blickte Campell auf ein aktives und erfolgreiches Vereinsjahr zurück. Besonders hervorgehoben wurde die zweitägige Vereinsreise sowie der erstmalige Auftritt einer OB-Abteilung an der Kuhakrobatik in Cazis, der ein sehr positives Echo auslöste.

Auch organisatorisch stellt sich der Verein für die Zukunft besser auf: Die Vorstandsarbeit soll stärker digitalisiert und die Datensicherung professionalisiert werden. Wirtschaftlich zeigte sich das vergangene Jahr zweigeteilt. Während die Futterernte sehr gut ausfiel, besteht auf dem Milchmarkt eine Überproduktion. Der Handel mit OB-Tieren läuft hingegen erfreulich. Der Präsident appellierte deshalb an die Mitglieder, bei OB-Tieren auf Mastbesamungen zu verzichten, um mehr Remontierungstiere für die Zucht zu haben. Die Jahresrechnung 2025 und der Revisorenbericht wurden einstimmig genehmigt. Ebenfalls beschlossen wurde eine moderate Erhöhung des Jahresbeitrags auf 40 Franken ab dem Jahr 2026.

Ein weiterer Höhepunkt der Versammlung war die Präsentation des neuen Vereinslogos. Die Mitglieder reagierten positiv und diskutierten bereits mögliche Anwendungen, unter anderem Kleber und Vereinsgilets. Eine Umfrage unter den Mitgliedern soll über die konkrete Umsetzung entscheiden. Stolz zeigte sich der Verein über zahlreiche züchterische Erfolge an nationalen, kantonalen und regionalen Ausstellungen. Mehrere Mitglieder erzielten Spitzenplätze in verschiedenen Kategorien, was die Qualität der Bündner OB-Zucht eindrücklich unterstreicht. Für das kommende Jahr



plant der Verein einen eintägigen Alpausflug sowie eine erneute Teilnahme an der Kuhakrobatik. Zudem wird die Durchführung eines OB-Verkaufstags geprüft. Ziel bleibt es, die Sichtbarkeit der Rasse weiter zu stärken und mehr Mitglieder zu rekrutieren.

Unter Varia informierte der Präsident, dass im nächsten Jahr ein Wechsel im Vorstand ansteht und interessierte Mitglieder sich melden können. Pascal Scheuber überbrachte aktuelle Informationen aus dem nationalen Verband. Die Versammlung endete mit einem Dank an Vorstand, Organisatoren und Partnerorganisationen für die engagierte Zusammenarbeit. Am Nachmittag stand eine Betriebsbesichtigung bei der Familie Gion Franzstg Schaniel in Tinizong auf dem Programm. Die Teilnehmenden erhielten Einblick in den vielfältigen Betrieb und nutzten bei Kaffee und Kuchen die Gelegenheit zum fachlichen Austausch und gemütlichen Beisammensein. Herzlichen Dank allen Beteiligten für die Organisation und den gelungenen Vereinstag.

Oswin Betschart ist Präsident der Stierenhalter

An der GV trat Franz Winterberger als Präsident der Stierenhaltervereinigung zurück – zwei Tage vor seinem 70. Geburtstag.

reb. An der Generalversammlung der Stierenhaltervereinigung (SHV) trat der Haslitaler Franz Winterberger als Präsident zurück. Er war 18 Jahre im Vorstand, zwölf Jahre davon als Präsident. Dafür verlieh ihm die Versammlung die Ehrenmitgliedschaft. Als sein Nachfolger wurde einstimmig Oswin Betschart aus dem Muotathal SZ gewählt.

Züchter und Äpler

Oswin Betschart ist engagierter Züchter und Äpler und führt im Muotathal zusammen mit seiner Frau Franziska Betschart-Marty und ihren sechs Kindern einen Bio-Betrieb mit Original Braunvieh. Im Sommer geht die Familie mit ihrem Vieh auf die Alp Roggenloch am Pragelpass z Alp. Oswin Betschart präsentierte auf seinem Zuchtbetrieb Huob schon mehrere Nachzuchten seiner Natursprungstiere, so im Frühling 2025 eine männliche Zuchtfamilie vom Stier Wichtel. Oswin Betschart rühmte seinen Vorgänger Franz Winterberger: «Franz war immer ein begeisterter Züchter und Halter von Stieren, fast der ganze Viehbestand der Familie Winterberger, welcher mit einer sehr hohen Qualität überzeugt, stammt aus Natursprung-Genetik. Dazu stellte die Familie Winterberger zusammen mit Dres Andereggen schon eine grosse Zahl an Halteprämien und männlichen Zuchtfamilien.» 2013 habe der Haslita-

ler Zuchtbetrieb von den Stieren Aron, Valädi und Lukas gleich drei männliche Zuchtfamilien und gleichzeitig noch zwei Halteprämien von Vicarbo und Vero U-Bach zeigen können. «Ein einzigartiger Züchterfolg mit Natursprung-Genetik», so Oswin Betschart. Zudem sei Franz Winterberger alljährlich an Stierenmärkten in Zug und Sargans mit verkäuflichen Zuchtstieren vor Ort gewesen. «Franz war ein ruhiger Präsident, der seine Meinung immer konsequent vertrat», so Oswin Betschart und schlug den 70-jährigen Haslitaler zum Ehrenpräsidenten vor. Die Versammlung kam diesem Vorschlag mit grossem Applaus nach.

Hans von Bergen im Vorstand

Als neues Vorstandsmitglied aus dem Gebiet Haslital wurde Hans von Bergen-Schmid aus Hasliberg gewählt. Auch er züchtet Original Braunvieh und geht zusammen mit seiner Familie z Alp. Als neue Rechnungsrevisoren wurden David Riederer und Rolf Eugster gewählt. Geschäftsführer Ernst Brunner durfte nicht nur erfreuliche Rechnungszahlen verkünden, auch die hohe Zahl an 21 neuen Mitgliedern bei der SHV freute den Züchter aus dem Kanton Zürich. Somit zählt die SHV 321 Mitglieder. Im Jahr 2025 wurden über die SHV fast 700 Samendosen vermarktet. Vorstandsmitglied Franz Abächerli präsentierte der Versammlung das breite Genetik-Angebot der SHV, Sepp Portmann von Braunvieh Schweiz hielt Rückschau auf die letztjährige Halteprämien- und Zuchtfamilienpräsentation.

Franz Winterberger (Mitte) und sein Nachfolger Oswin Betschart (re.). Links das neue Vorstandsmitglied Hans von Bergen-Schmid.



Ein Stierenhalter aus Leidenschaft

An der Generalversammlung trat der Haslitaler Franz Winterberger als Präsident der Stierenhaltervereinigung zurück – zwei Tage vor seinem 70. Geburtstag. Der Original Züchter fragte nach:

Vor zwölf Jahren wurden Sie als Nachfolger von Beat Liver zum Präsidenten der Stierenhaltervereinigung gewählt. Nun gaben Sie dieses Amt an den Muotathaler Oswin Betschart weiter. Wie blicken Sie auf diese Zeit zurück?

Franz Winterberger: Trotz abnehmender Betriebszahlen konnten wir unsere Mitgliederzahl bei rund 300 halten. Persönlich habe ich vor allem an den jungen Züchtern Freude, die in den letzten Jahren bei uns Mitglied wurden. Positiv ist sicher auch, dass wir zusammen mit Braunvieh Schweiz und der Genossenschaft Markthalle Sargans erreichten, dass es mit dem Sarganser Stierenmarkt wieder aufwärts ging. Neben der Vermittlung von Natursprungstieren hat sich auch unser eigener Genetik-Katalog mit abgesamten Stieren von interessierten Vereinsmitgliedern etabliert. In unserem Angebot finden Züchter vielfach Genetik aus noch weniger stark verbreiteten Blutlinien. Alljährlich präsentieren unsere Züchter zudem auf ihren Betrieben Halteprämien oder sogar männliche Zuchtfamilien und geben so einen Einblick in das Vererbungsmuster ihrer Stiere.

Welche Vorteile sehen Sie denn bei einem Natursprungstier? Sie züchten mit dieser Strategie ja eigentlich immer mit ungeprüfter Genetik?

Dank einem eigenen Stier im Stall wird die Herde ausgeglichener, was die tägliche Arbeit vereinfacht. Finanziell ist ein Zuchtstier ebenfalls interessant, da die Kosten für die künstliche Besamung wegfallen. Zudem zeigen die Kühe im Stall ihre Brunst ausgeprägter. Bei den aktuellen Schlachtviehpreisen ist auch der Erlös eines abgehenden Stieres interes-



Der neue Ehrenpräsident Franz Winterberger.

sant. Ich selber achtete beim Jungstier-Ankauf immer auf starke und gut abgesicherte Kuhfamilien. Zudem vertraute ich auf mein Züchterauge. Entsprechend kamen wir, obwohl wir mit Genetik ohne ein Nachzuchtprüfungsergebnis arbeiteten, in der Zucht klar vorwärts.

Sie führten zusammen mit Ihren beiden Brüdern Albin und Fred während 40 Jahren gemeinsam einen 50 Hektar grossen OB-Zuchtbetrieb im Haslital. Wie viele Original Braune Stiere standen in dieser Zeit in Ihrem Stall?

Einerseits zogen wir Jungstiere auf, die wir an den Stiermärkten in Zug und Sargans und auch privat verkauften. Das waren wohl gegen 200 Stiere. Andererseits hielten wir in dieser Zeit gemeinsam mit unserem Züchterkollegen Dres Anderegg auch immer eigene Zuchtstiere. Das waren nur rund zwölf Stiere, da wir mit diesen mehrheitlich bis ins hohe Alter arbeiteten.

Welcher dieser Stiere überzeugte Sie am meisten?

Darunter waren mehrere Stiere, die unsere Zucht vorwärts brachten. Stiere wie Nippel, Rampas, Vero U-Bach oder auch Edual kamen infolge ihrer starken Nachkommen später auch in den KB-Einsatz. Die grössten Spuren in unserem Stall hinterliess aber Gral. Seine Töchter, beispielsweise Gral Bea, waren sehr gefällige Tiere und überzeugten

auf unserem Betrieb und auf der Alp Breitenboden mit ihrer starken Euterqualität und Wirtschaftlichkeit.

Mit einem Stier im Stall steigt auch die Unfallgefahr. Hatten Sie auch schon einen Muni mit einer Charakterschwäche? Was raten Sie Landwirten, die neu in die Stierenhaltung einsteigen?

Wir hatten in den ganzen 40 Jahren keinen einzigen Stier, der vom Charakter her negativ auffiel. Wichtig im Umgang mit Stieren ist, einerseits Respekt, Autorität und Ruhe auszustrahlen, andererseits den Stier immer spüren zu lassen, wer der Chef ist. Der Stier muss bei Bedarf eng am Ring geführt und mit Wohlwollen und Veränderungen in der Tonlage erzogen werden. Gewalt ist nicht der richtige Weg, denn ein Stier vergisst nie und ist viel sensibler als eine Kuh. Die Haltung eines Zuchtstieres benötigt Zeit, man sollte mit ihm bei der Stallarbeit täglich kommunizieren und ihn immer wieder kraulen. So kann man sein Vertrauen gewinnen und erhalten.



Auf dem Betrieb der Familie Winterberger wurden schon eine grosse Zahl an Halteprämien und männlichen Zuchtfamilien gezeigt.



Winzer Whitney CH 120.1079.7276.4; geb: 12.11.13; *2DL 8L 104 977 kg LL 3.88% 3.34% 23.6 kg M/Leb. Tag; LBE 94-95-96/94-91/94 3.L; E und Z: Schrackmann Thomas, Sarnen OW. (Fotos: Braunvieh Schweiz)



Sunehof Valido Ladina CH 120.1104.1614.9; 03.11.2014; 2DL * F76; 7L 104 577 LL 3.39 % 3.73 % 25.4kg M./Leb.Tag; E: Durrer Geschwister, Hausen am Albis; Z: Franz Abächerli, Hausen am Albis ZH.

Ist Ady der erste OB-Hornlos-Stier?

Auf dem Zuchtbetrieb von Familie Bürgler in Nesslau SG gab es schon mehrere Original-Braunvieh-Tiere ohne Horn. Ein hornloser Jungstier wurde nun an eine KB-Organisation verkauft.

reb. Gerade viele Mutterkuhbetriebe wünschen sich beim Original-Braunvieh genetische Hornlosigkeit. Dies vor allem, um bei den Kälbern den Eingriff des Enthornens nicht mehr vornehmen zu müssen. Zudem machen sich OB-Tierhalter von Biobetrieben Sorgen, dass zukünftig in den Richtlinien von Bio Suisse ein Enthornungsverbot aufgeführt werden könnte.

Keine Öffnung des Herdebuchs

Bisher ging man davon aus, dass die Hornlosigkeit beim OB ohne eine Öffnung des Herdebuchs, ohne die Einkreuzung mit anderen Rassen, nicht möglich ist. Die Öffnung des Herdebuchs wäre aber im Original-Braunvieh-Zuchtverband aktuell sicher nicht mehrheitsfähig, wie Ruedi Frehner, Präsident des Schweizerischen Original-Braunvieh-Zuchtverbandes, im Januar im Interview in diesem OZ auf Seite 40 betonte. Nun scheint es aber einen reinen OB-Jungstier zu geben, der Hornlosigkeit vererbt.

Ein OB-Kalb ganz ohne Hornansätze

Es war eine ganz normale Geburt auf dem Heimet Leh-Laad in Nesslau SG im September 2022. Die Erstmelkkuh Uliana von Vreni und Wisi Bürgler gebar ein Omar-Kuhkalb, das den Namen Unia bekam. «Unia war ein unauffälliges Kalb, erst nach einigen Wochen bemerkte ich beim Tränken, dass ihr Kopf im oberen Bereich schmaler war und sie keine Hornansätze hatte», erinnert sich Wisi Bürgler. Um herauszufinden, ob die Hornlosigkeit einfach eine Laune der Natur war, oder ob da doch eine genetische Hornlosigkeit vorhanden sein könnte, machte Familie Bürgler bei Unia als Rind eine Spülung und erhielt eine schöne Zahl von Embryonen. Aus den ersten beiden Trächtigkeiten mit diesen Embryonen gab es im Juli 2024



Bürgler's Omar Unia hat keine Hörner. Auch zwei ihrer drei Nachkommen kamen hornlos zur Welt.

zwei Kuhkälber aus dem Stier Harpune. Eines davon hatte ebenfalls keine Hörner.

Auch Unias Sohn hat keine Hörner

Unia kalbte im Oktober 2025 ebenfalls zum ersten Mal ab. Und auch dieses Kalb, der Antonic-Sohn Ady, war hornlos. Dass an diesem Stierkalb auch die Genetik-Organisationen Interesse hatten, war klar. Der heute rund halbjährige Ady wurde von Swissgenetics angekauft. Ob und wie stark er zukünftig das Merkmal Hornlosigkeit vererbt, wird sich zeigen. «Dass zwei der bisherigen drei Nachkommen von unserer Kuh Unia ebenfalls keine Hörner haben, zeigt, dass die Hornlosigkeit nicht nur eine Laune der Natur ist, sondern weitervererbt wird», erklärt Züchter Wisi Bürgler. Er ergänzt: «Auch die Abstammung wurde mittels Genom-Test auf ihre Richtigkeit überprüft.»

Untersuchungen laufen noch

Das Hornlos-Gen konnte bisher anhand von DNA-Tests noch nicht lokalisiert werden. Es gebe bei Rinderrassen bisher zwei verschiedene Genorte, wo die Hornlosigkeit bis jetzt beschrieben werde. Einerseits sei dies die keltische Variante und andererseits die friesische. Beide Varianten würden bei der Zuchtlinie von OB-Kuh Unia nicht infrage kommen, schrieb Braunvieh Schweiz in ihrer letzten Ausgabe von «CHbraunvieh». Aktuell sei man dabei, den Genort zu verifizieren und zu schauen, wo die Mutation für Hornlosigkeit stattgefunden habe.

Ady stammt aus starken Zuchtlinien

Wie stark Stier Ady die Hornlosigkeit vererbt, wird sich zeigen. Und wie stark die OB-Züchter dann auf Hornlosigkeit setzen werden, ebenfalls. Erfreulich bei Ady ist sicher, dass er neben seinen guten Zuchtwerten – er weist einen Gesamtzuchtwert von über 1200 aus – zusätzlich auch noch aus einer guten Zuchtlinie stammt: Sein Vater Antonic geht auf die bekannte Kuhfamilie von



Bürgler's Harpune Ulexa ist eine Halbschwester von Bürgler's Antonic Ady. Beide sind hornlos. (Fotos: zVg)

Rino Roswita vom Betrieb Stalder zurück, bei Mutter Unia ist viel Blut von der Zuchtlinie der bekannten Vererber Morin oder Omar zu finden.

PARABOL

HOHE ZELLZAHL

- ☒ pflanzlicher Bolus
- ☒ Zellzahlmanagement
- ☒ während der Laktation
- ☒ ein Bolus vor der Alpaufstieg

ONLINE SHOP

www.lgc-sa.ch
026 913 79 84

LGC SA
1680 Romont FR

Jung und Original:

Sina Rohrer, Vattiz GR

Sina Rohrer ist 21 Jahre alt und hat 2023 die Ausbildung zur Landwirtin EFZ abgeschlossen. Den Sommer verbringt sie auf der Alp beim eigenen Jungvieh, über den Winter ist sie auf dem elterlichen Betrieb in Vattiz angestellt.

Soziale Medien: Instagram sinarohrer

Vereine: Jungzüchter, Ziegenzucht Genossenschaft Obersaxen



Aus welchem Stall würdest du gerne welche OB-Kuh «mitgehen» lassen?

Lordan Glana von Martin Schrepfer, Wald.

Was schätzt du an den Originalen?

Ihre genügsame, robuste Art und die gute Eignung fürs Berggebiet und die Alpung.

Melkroboter oder Standeimer?

Standeimer, aber noch lieber die Rohrmelkanlage.

20 Kühe melken oder 20 Hektar mähen?

Melken, aber zu etwas Abwechslung sage ich auch nicht nein.

Mit Horn oder überzeugt hornlos?

Überzeugt mit Horn, sofern es die Umstände zulassen.

Welchen JZ-Anlass wirst du nie vergessen?

Die Bruna OB 2022 und der Winterausflug Zillertal.

Kochen oder bekochen lassen?

Kommt auf den Koch an.

Wo trifft man dich in deiner Freizeit an?

Irgendwo zwischen Kühen und Schellen.

Welches Fest findet nicht ohne dich statt?

Die Sorexpo.

Welche Musik steht bei deiner Playlist zuoberst?

Die beste Musik ist der Klang des Glockengeläuts der Viehherde an der Alpfahrt.

Wo wird man dich garantiert nie antreffen?

Irgendwo in der Wüste.

Auf was bist du besonders stolz?

Auf unsere OB-Kuh Minor Mia und ihre Nachzucht.

Dein grösster Wunsch?

Weiterhin erfolgreich Original Braunvieh züchten zu können.

Wo wärst du gerne in zehn Jahren?

Im eigenen Stall zwischen vielen tollen Original Braunviehkühen.

Wer sollte der/die nächste Kandidat/in bei „Jung und Original“ sein?

Ivo Hardegger, Trimmis GR.

Meine Lieblingskuh: Wanda von der Fam. Brand-Betschart, Andeer GR

Die 18-jährige OB-Kuh Wanda kalbte am 7. Februar dieses Jahres zum 15. Mal ab. Dabei gebar sie schon ihr 17. Kalb, ein gesundes Stierkalb vom Natursprungstier Zoggel Eiger. «Das freut uns, denn wir würden von Wanda gerne einmal einen Jungstier nachnehmen, um mit diesem das Blut von Wanda noch stärker in unsere Zucht einzubringen», erklärt Besitzer Benedikt Brand aus Andeer.

Zusammen mit seiner Frau Erika Brand-Betschart zog Benedikt Brand im April 2007 vom Unerland nach Andeer ins Bündnerland, wo sie einen Betrieb übernehmen konnten. Im Herbst darauf kaufte er von seinem Vater Bernhard Brand das damalige Kalb Wanda. «Mein Vater hatte zu diesem Zeitpunkt noch einen kleinen Betrieb mit sechs Kühen. Wenn er Kuhkälber bekam, verkaufte er diese aus Platzgründen immer», erinnert sich Benedikt Brand. Später kauften Erika und Benedikt Brand-Betschart auch noch die damals bereits 17-jährige Wildi, die Mutter von Wanda. Doppeldauerleistungskuh Wildi überzeugte mit einer schönen Bemuskelung und war sehr fruchtbar. Sie kalbte im Oktober 1997 das erste Mal, im Oktober 2012 das 16. Mal ab. Sie produzierte in ihrem Leben fast 80 000 kg Milch.

Das gleiche gilt auch für Wanda selber. Auch sie hat grossmehrheitlich A- oder C-Abschlüsse und steht aktuell bei 90 000 kg Lebensleistung. Diese Leistung ist umso beachtlicher, wenn man berücksichtigt, dass auf dem Biohof seit rund zehn Jahren kein Kraftfutter mehr eingesetzt wird und alle Kühe im Sommer entweder z'Alp oder auf dem Maiensäss auf rund 1800 m ü. M. sömmeren. «Wanda ist immer noch rüstig und lief im vergangenen Herbst die bis zu 20 Minuten langen Laufstrecken auf die Weide fast immer mit», rühmt Benedikt Brand. Sie sei sowohl in der Milch- wie auch in der Fleischleistung überdurchschnittlich. Auch in

den Zellzahlen und in der Fruchtbarkeit habe sie bis ins hohe Alter überzeugt. Die Langlebigkeit habe Wanda nicht nur von ihrer Mutter Wildi. «Auch ihr Vater Vöris Vabo aus der Zucht von Edwin Betschart, Hütten, stammt aus einer langlebigen Linie», so Benedikt Brand weiter. Wanda selber gebar eine schöne Zahl an Kuhkälbern. Stierkalb Winz, ihr 2. Kalb, wurde nach Deutschland exportiert.

Wanda sei eine anhängliche, aber auch etwas schreckhafte Kuh. Das habe etwas mit einem Unfall zu tun, welchen sie als Jährling erlebte. «Sie hatte damals schöne Hörner, als sie diese infolge eines Schrecks im Holzfressgitter nach vorne riss», erklärt Benedikt Brand. Der Tierarzt habe sogar empfohlen, die Hörner zu entfernen. Das wollte die Familie aber nicht. Daraufhin wurde versucht, die verletzten Hörner mittels Klauenband zu fixieren, was aber nicht funktionierte. Die Hörner fielen nach vorne, der Grund für die heutige spezielle Hornpracht. Die Familie Brand hofft, dass Wanda noch etwas auf dem Betrieb bleibt. «Sie selber und auch die anderen Tiere aus dieser Zuchtlinie sind Kühe, die man gerne im Stall hat. Sie überzeugen nicht nur in der Fruchtbarkeit und mit viel Milch, sie gefallen auch mit ihrem Fressverhalten und schöner Bemuskelung», so Benedikt Brand.



Meine Lieblingskuh: Moli von der Familie Bieri, Rengg LU

Moli ist eine der ältesten Kühe in unserem Stall. Geboren ist sie am 23. September 2017, momentan steht sie in der 6. Laktation. Moli stammt aus dem Natursprungstier Minor Mano, der aus der Zucht von Ruedi Burch, Stalden, stammt. Molis Mutter ist Alpenrose. Im Jahr 2021 konnten wir eine Zuchtfamilie von Alpenrose ausstellen, wobei Moli ein Teil davon war. Moli hat einen sehr umgänglichen Charakter. Vor allem ist sie aber eine Kämpferin und hat einen starken Willen. Dieser hat ihr schon in vielen Situationen geholfen. So hat Moli in der zweiten Laktation während dem Abkalben einen schweren Unfall erlitten. Aufgrund dieses Vorfalls konnte sie nicht mehr selbstständig aufstehen oder sich hinlegen. Während fünf Tagen haben wir sie rund um die Uhr mit Hilfe von einem Kuhlif aufgestellt und wieder abgelegt. Die Tierärzte haben uns geraten, Moli einzuschläfern. Wir gaben sie aber nicht auf. Mit der Unterstützung von John Marti von Cattlephysio kämpfte sie sich wieder zurück und wurde gesund.

In der dritten Laktation, einen Tag nach der Alpabfahrt, hatte sie im achten Monat eine Frühgeburt.

Dabei kam ihr erstes Kuhlkalb tot auf die Welt. Wir begannen sie wieder zu melken, obwohl sie eigentlich noch galt war. In dieser Laktation erreichte sie trotz der Frühgeburt in 300 Tagen eine Leistung von 6067 kg Milch. In der vierten Laktation gebar Moli ein schweres Stierkalb und hatte danach erneut Mühe mit dem Aufstehen und Laufen. Wir haben sie wieder mit Cattlephysio erfolgreich behandelt. Aufgrund des schweren Stierkalbs haben wir uns dann dazu entschieden, dass wir Moli in Zukunft nur noch gesext besamen. Auf gesexten Samen zu setzen, war eine gute Entscheidung. Moli kalbte die letzten beiden Male ohne Probleme ab. In der fünften Laktation gab es die Edelweiss-Tochter Eli und in der sechsten Laktation die Kaiser-Tochter Krokus.

Moli zeigt nicht nur viel Wille und Kampfgeist, sondern überzeugt auch mit guten Leistungen. In fünf Laktationen hat sie einen Schnitt von 7281 kg Milch. Ihre Höchstleistung beträgt 8869 kg. Sie hat mittlerweile das Dauerleistungs- und das Fruchtbarkeitsabzeichen. Wir hoffen, dass Moli noch viele Jahre mit uns auf die Alp Risch Finsterwald «z'Alp» kommt.



Agenda:

März

Samstag	28. März	Berner Kant. Braunviehschau, Schüpbach BE
---------	----------	---

April

Mittwoch	1. April	DV von Braunvieh Schweiz in Baar
Samstag	4. April	100 Jahre BVZV Glarus & Umgebung
Samstag	10. April	Bezirksviehausstellung Heinzenberg Domleschg
Samstag	11. April	Pizol Open, Viehschauplatz Wangs
Samstag	11. April	130 Jahr Jubiläumsschau VZG Sachseln
Samstag	18. April	Zürcher Kantonale OB-Schau, Rüti
Samstag	18. April	Jubiläumsausstellung 100 Jahre VZG Seedorf UR
Samstag	18. April	130 Jahr Jubiläumsausstellung VZG Entlebuch
Samstag	18. April	Jubiläumschau 100 Jahre BV Schams, Zillis
Samstag und Sonntag	25.- 26. April	Agrischa, Zernez



Männliche Zuchtfamilien / Halteprämien:

Donnerstag	9. April	HP Pirmin; Samuel Bergmann, St.Stephan, BE
Freitag	10. April	HP Kilian; Alfred + Judith Anderegg, Meiringen BE
Freitag	10. April	HP Urs; Alfred + Judith Anderegg, Meiringen BE
Freitag	10. April	HP Konsag; Alfred + Judith Anderegg, Meiringen BE
Donnerstag	16. April	HP Rubin; Johannes Senteler, Teufen AR
Donnerstag	16. April	HP Remo; Aemisegger Bruno St.Peterzell SG

Detailinformationen finden sie auf www.ob-news.ch

Herausgeber: Schweizer Original Braunviehzuchtverband; Ruedi Frehner, Am Stein 292, 9103 Schwellbrunn; frehner-raschle@bluewin.ch; 079 612 07 00

Homepage: ob-news.ch

Redaktor: Reto Betschart (reb), 6430 Schwyz; Tel. 077 452 40 02; obz@bluewin.ch

Redaktion / freie Mitarbeiter: Felix Honegger (FH); Beat Liver (BL); Hans Trüb (HT); Luzia Nauer (LN); Lydia Nef (lyd); Marina Schrackmann (MAS); Ruedi Meier (rme); Pia Föhn (Pif)

Satz und Druck: Triner Media+Print, Schmiedgasse 7, 6431 Schwyz; Tel. 041 819 08 10, Fax 041 819 08 53; info@triner.ch, www.triner.ch

Abonnemente: Corinne Suter, Sonnegg 3, 8834 Schindellegi; Tel. 079 821 62 37, sobzv@bluewin.ch

Inserate und Viehmarkt: Luzia Nauer-Bürgler, Unter Geissbützi, 6434 Illgau; Tel. 041 811 77 68, isidor.nauer@bluewin.ch

Abonnementspreis: Fr. 40.– jährlich

Bankverbindung: Raiffeisenbank Luzerner Landschaft Nordwest, 6247 Schötz, IBAN CH96 8080 8006 4001 5479 4

Nächste Ausgabe des «Original Züchters»
15. Juni 2026, Entgegennahme von Inseraten bis einen Monat vor dem Erscheinungsdatum.



Konrad Pfulg, 079 406 51 40
David Amrein, 079 577 45 95
Wisi Steiner, 079 567 89 69
Laufende Angebote von OB-Tieren (Kauf und Verkauf).



**ORIGINAL
BRAUNVIEH**
FÜR MILCH UND FLEISCH

Werner Gamma übergibt an Franz Gamma



Am 19. Januar fand in Seedorf im Klosterhof die GV des Urner OB-Vereins statt. Präsident Werner Gamma konnte von einem erfolgreichen Jahr mit vielen Schauerfolgen der Urner OB-Züchter berichten. So konnten an der Sorexpo und diversen nationalen Rinderschauen viele Podestplätze eingefahren werden. Nach neun Jahren als Präsident gab Werner Gamma, Meien (re.), sein Amt an Franz Gamma, Spiringen, (Mitte) weiter. Neu in den Vorstand kam Walter Kempf, Seedorf. (li.) (Bild: adi)



MINEX – Für gesunde und langlebige Kühe

Gönnen auch Sie Ihren Liebsten täglich etwas Gesundes:
Mit MINEX bleiben Ihre Kühe vital und leistungsfähig.

Gratis 1 Sack UFA-Ketonex

Bio-Betriebe: UFA 989 Natur Extra ab 300 kg MINEX / UFA-Mineralsalz

oder **Gratis 50 kg Viehsalz** ab 150 kg MINEX / UFA-Mineralsalz

 **Fr. 100.– Rabatt**  pro 600 kg MINEX

Aktionen gültig bis 24.04.26



UFA-Beratungsdienst

Lyssach

058 434 10 00

Sursee

058 434 12 00

Oberbüren

058 434 13 00

In Ihrer
LANDI
ufa.ch

agrisano 

Jetzt
Termin
vereinbaren!



Gesamtberatung

Unsere Kernkompetenz
für den perfekten
Versicherungsschutz.



agrisano.ch